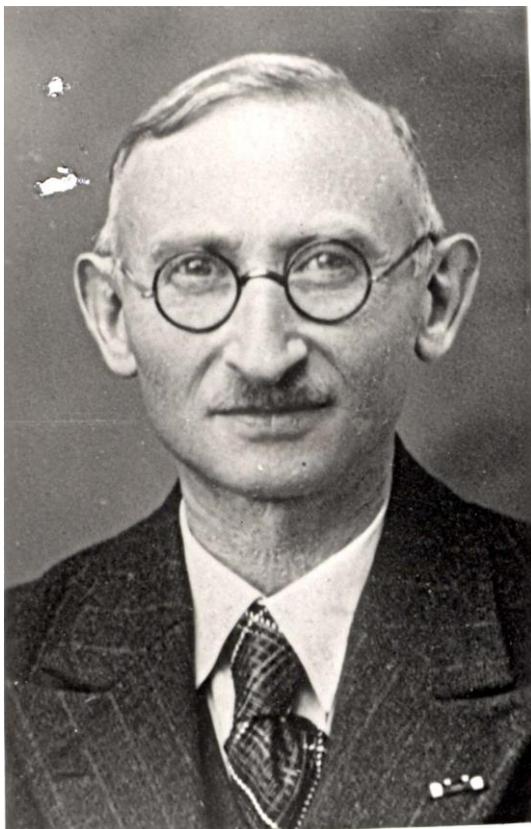


Zur Geschichte der Familie Kronenberg

zusammengestellt von Reinhard Marx

aus Anlass der geplanten Stolpersteinverlegungen in Geseke am 18. Juni 2022



Ferdinand 1879-1944



Ida 1880-1944

Gliederung:

1. Niederlassung in Geseke – der Stammvater Salomon Nachmann
2. Die Störmeder Familielinie
 - 2.1 Stammvater Meyer Kronenberg
 - 2.2 Arzt Aron Kronenberg
 - 2.3 Arzt Dr. Emil Kronenberg
 - 2.4 Berta Nussbaum geb. Kronenberg
 - 2.5 Lehrer Nachmann Kronenberg
 - 2.6 Lehrer Salomon Kronenberg
 - 2.7 Philosoph Dr. Moritz Kronenberg
 - 2.8 Bankier Leopold Kronenberg
 - 2.9 Prof. Dr. Max Kronenberg
3. Die Geseker Familienlinie
 - 3.1 Anfänge im Hausier- u. Lumpenhandel
 - 3.2 Schicksale der Familie Salomon Kronenberg
 - 3.3 Nachmann Kronenberg und das Geschäft am Hellweg
 - 3.4 Auf dem jüdischen Friedhof in Geseke
 - 3.5 Hedwig Kronenberg
 - 3.6 Rosa Schönfeld geb. Kronenberg
 - 3.7 Biographie von Ferdinand Jelinowski u. Ida Kronenberg
 - 3.8 Von Ostpreußen ins Ruhrgebiet
 - 3.9 Familie Jelinowski-Jellin
 - 3.10 Im Ersten Weltkrieg
 - 3.11 Von Gelsenkirchen nach Geseke
 - 3.12 Boykottmaßnahmen und Auswanderungen-Flucht
 - 3.13 „Reichskristallnacht“ u. Lagerhaft
 - 3.14 Verspernte Auswanderung
 - 3.15 Hilfeleistungen durch Geseker Mitbürger
 - 3.16 Deportationen und Holocaust
 - 3.17 Nachtrag: Zeitungsartikel zur Stolpersteinverlegung
4. Anmerkungen

1. Niederlassung in Geseke – der Stammvater Salomon Nachmann

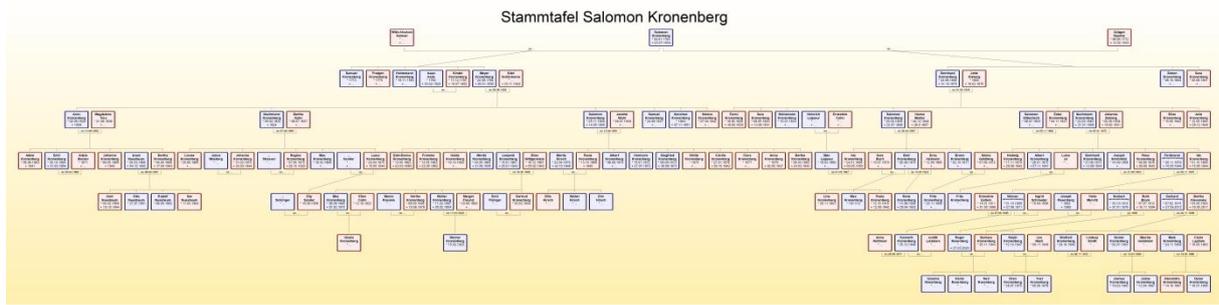
Die Lage von Geseke am Hellweg als einer wichtigen Handelsstraße begünstigte hier die Niederlassung von jüdischen Kaufleuten. Landwirtschaft und Handwerk waren den Juden über Jahrhunderte verboten und so blieb ihnen nur diese Handelsnische. Der größte Teil lebte dabei in eher bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen und betrieb einen ärmlichen Hausierhandel. Einige, wie die Familie Kronenberg, entwickelten allmählich aus einem Lumpenhandel einen florierenden Textilhandel. Anderen gelang der wirtschaftliche Aufstieg über den Vieh- und Getreidehandel wie z.B. den Familien Stern, Abel, Cohn oder Schild.



Jüdische Wohnstätten am Hellweg um 1820¹

Während sich einige Familien über mehrere Generationen in Geseke nachweisen lassen, verzogen andere insbesondere mit beginnender Industrialisierung in die attraktiveren Städte im Ruhrgebiet oder in Großstädte wie Köln, Frankfurt, München oder Berlin. Auch bot der örtliche Handel häufig kein ausreichendes Auskommen für mehrere Familienmitglieder, so dass die jüngeren Söhne oftmals fortzogen.

Die Familie Kronenberg kann zur ersten Gruppe gerechnet werden. Der genaue Ursprung einer Familie lässt sich nicht mit letzlicher Sicherheit feststellen.



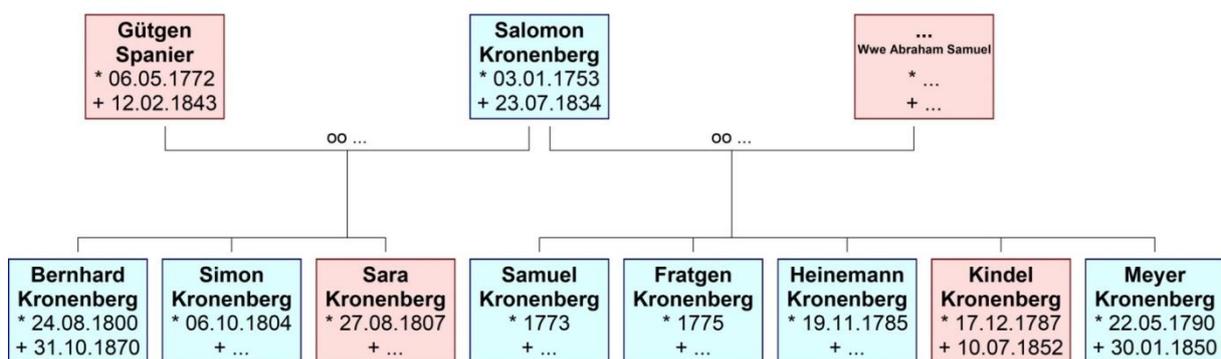
Diese umfangreiche Stammtafel soll nur einen ersten Überblick der Generationen bieten und im weiteren Verlauf wird es dann übersichtlicher werden.

Als Stammvater in Geseke beginnen wir in unserer Betrachtung mit Salomon Nachmann. Nach jüdischer Tradition besaß er keinen Familiennamen, sondern der zweite Namensteil Nachmann war der Name seines Vaters, welcher wiederum vielleicht Nachmann Jakob hieß: Nachmann Sohn des Jakob.

Dies erschwert natürlich die Familienforschung, weil gleiche Vornamen wie Salomon häufig anzutreffen sind und da ein Kind in der Regel den Vornamen des Großvaters erhielt, finden sich in einer Generation mehrere Nachkommen mit identischen Vornamen. Mit der Verpflichtung zur Führung von Familiennamen wählte Salomon die Bezeichnung Kronenberg.

Die Namenswahl ließ in einigen Fällen Rückschlüsse auf den vermutlichen Herkunftsort zu. Die Schreibweise wechselte zwischen Cronenberg und Kronenberg.

Stammtafel Salomon Kronenberg



Zu Lebzeiten Salomons im Jahre 1825 zählte die Stadt Geseke 2837 Einwohner, davon waren 148 Juden, was einem Anteil von 5,2% entsprach bei einem Landesdurchschnitt in Preußen von 0,5 bis 1%

Salomon war in erster Ehe mit der Witwe Abraham Samuel, die ihre Kinder Samuel und Fratgen mit in die Ehe brachte, verheiratet. Aus der Beziehung gingen die weiteren Kinder Heinemann, Kindel und Meyer hervor.

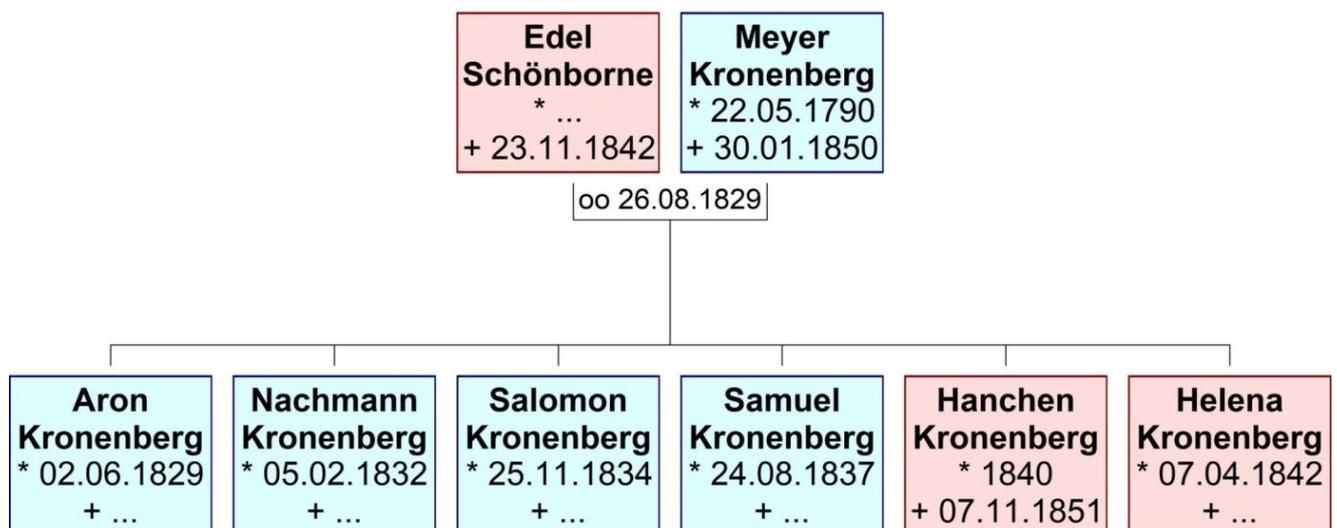
2. Die Störmeder Familienlinie

2.1 Stammvater Meyer Kronenberg

Seine Tochter Kindel heiratete Isaac Halle aus Störmede. Nach dessen frühem Tod im Alter von nur 38 Jahren übertrug die Witwe Kindel das Geleit auf ihren Bruder Meyer Kronenberg.

Das Geleit war ein käuflicher Schutzbrief des Landesherrn, den jeder Jude vor seiner Niederlassung vorlegen musste. Die Zahl der Geleite für eine Stadt sollte auf eine konstante Größe beschränkt bleiben, um eine übermäßige Ansiedlung von Juden zu verhindern. Daher war der Erwerb eines solchen Geleites sehr begehrt. Auch Salomons Ehe mit der Witwe von Abraham Samuel scheint aus diesem Grund möglich gewesen sein.

Stammtafel Meyer Kronenberg



Meyer Kronenberg gründete somit die Störmeder Linie der Familie Kronenberg.

2.2 Arzt Aron Kronenberg

Sein Sohn Aron war zunächst als im Haindorfschen Seminar ausgebildeter Lehrer 1847/48 in Preußisch Oldendorf tätig, schaffte den sozialen Aufstieg und wurde Arzt im Bergischen Land.



2

2.3 Arzt Dr. Emil Kronenberg

Dessen Sohn Emil war ebenfalls ein bekannter Arzt, Schriftsteller, Freimaurer und Politiker, Mitbegründer der Klinik in Solingen sowie der VHS und der Stadtbücherei. Er wurde im Oktober 1944 nach Theresienstadt deportiert und konnte nach seiner Befreiung 1945 nach Solingen zurückkehren, wo er 1954 verstarb. Eine Gedenktafel am VHS-Stadtbüchereigebäude sowie Stolpersteine für ihn und seine Frau Adele vor ihrem Wohnhaus sind zu seiner Erinnerung angebracht.

Die nachfolgende Biographie beschreibt ausführlich seinen Werdegang:

Bildungs- und Gedenkstätte Max-Leven-Zentrum Solingen

Dr. Emil Kronenberg war ein angesehener Solinger Mediziner, aufgewachsen im Geiste liberaler Humanität, die ihn prägte. In Leichlingen geboren, wurde er 1890 praktischer Arzt in Höhscheid, nach einem Fachstudium 1894 HNO-Arzt in Solingen. Das Judentum spielte in seiner Familie keine bestimmende Rolle. 1896 heiratete er Adele Becker, die aus einer evangelischen Kaufmannsfamilie stammte. 45 Jahre später bewahrte ihn die „Mischehe“ zunächst vor der Deportation.

Kronenberg publizierte rege über seine in der Praxis gewonnenen medizinischen Erkenntnisse, trat Ärzteorganisationen bei und amtierte jahrelang als deren Vorsitzender. Gemeinsam mit drei Kollegen gründete er 1899 die Fachklinik Bethesda an der Friedrichstraße. Im Ersten Weltkrieg diente er als Oberstabsarzt an der Westfront. Die Zeit des Kriegsbeginns beschrieb er in seinem Tagebuch.

Darüber hinaus waren ihm und seiner Frau das gesellschaftliche Engagement wichtig. Für politische Mandate kandidierte Emil Kronenberg nicht, arbeitete aber zu Beginn der Weimarer Jahre für die DDP in den städtischen Ausschüssen für Gesundheit und Bildung mit.

Im Jahr 1933 musste er alle Ehrenämter aufgeben. Seine Kassenpraxis wurde eingeschränkt, 1938 verlor er die Approbation. Die berufliche Ausgrenzung war mit persönlichen Demütigungen verbunden, besonders das seit 1941 obligatorische Tragen des **stigmatisierenden Davidsterns**. Als im Juli 1942 die verbliebenen Juden, soweit sie nicht in „Mischehe“ lebten, deportiert wurden, übernahm er die Leitung des Büros Solingen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland.

Am 22. Oktober 1943 starb Adele Kronenberg auf dem Weg in einen Luftschutzkeller an Herzschlag. Dr. Emil Kronenberg fing man im September 1944 nach einem Besuch am Grab seiner Frau ab. Zusammen mit sechs weiteren Solingerinnen und Solingern wurde er über Berlin nach Theresienstadt deportiert. Hier erlebte der 80-jährige 1945 die Befreiung, kehrte nach Solingen zurück und kämpfte um Wiedergutmachung.

„Ich halte es für verhängnisvoll, wenn Hass und Rachsucht eine maßgebliche Rolle spielen, weil man damit niemals zu einer Verständigung kommt.“

Dr. Emil Kronenberg, September 1950

Dr. Emil Kronenberg trat in die neu gegründete FDP ein und engagierte sich wieder im städtischen Bildungsausschuss. Die Literatur blieb seine private Leidenschaft. Am 1. September 1949 nahm Kronenberg als Ehrengast an der 50-Jahr-Feier des Bethesda-Krankenhauses teil. Er starb am 31. März 1954 und wurde neben seiner Frau Adele auf dem Friedhof Kasinostraße beigesetzt.

Das Gebäude der Stadtbücherei und der Volkshochschule, die aus dem Engagement Kronenbergs in der Solinger Lesegesellschaft hervorgegangen sind, trägt heute seinen Namen. Im Januar 2019 wurden für das Ehepaar Kronenberg an ihrer letzten Adresse an der Katternberger Straße Stolpersteine verlegt.³



Transportkarte Theresienstadt ⁶



Links: Das Ehepaar Adele und Dr. Emil Kronenberg, Quelle: Stadtarchiv Solingen, Na 25-21; rechts: Dr. Emil Kronenberg (in der Bildmitte sitzend mit Rotkreuz-Binde) im Feldlazarett während des Ersten Weltkriegs, Quelle: Stadtarchiv Solingen, Na 25-20

Schilderung von Dr. Emil Kronenberg (1864-1954) ,

Sohn des in Störmede 1829 geborenen Arztes Aron Kronenberg:

Am 17. September 1944 wurde der fast 80jährige Dr. Emil Kronenberg verhaftet und in das Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt. Von dort aus kehrte er erst am 1. Juli 1945 nach Solingen zurück. In seinen Erinnerungen zeichnet Dr. Kronenberg eine Chronik der judenfeindlichen Ereignisse auf:

"1933, 1. April: Verlust der Bürgerrechte. Vor den Haustüren werden Posten aufgestellt, um die Leute zu hindern, jüdische Ärzte aufzusuchen. Die Anordnung Hindenburgs, jüdische Kriegsteilnehmer in ihrer Tätigkeit nicht zu behindern, wurde niemals durchgeführt.

1933, 2. April: Die jüdischen Ärzte in Solingen werden von der Kassenpraxis ausgeschlossen. Erhebliche wirtschaftliche Schädigung.

1934: Verbot, Angehörige freier Hilfskassen und Beamtenkassen zu behandeln. Der Druck auf Privatpatienten wird zudem immer stärker. Irgendwelche Veröffentlichungen in der Presse oder wissenschaftlichen Zeitungen werden verboten.

1935: Das Jahr der Nürnberger Gesetze. Verbot, weibliches Personal unter 45 Jahren zu beschäftigen. Ich werde zum 1. Oktober von meiner Krankenhaustätigkeit in Bethesda enthoben. Verbot, öffentlich Büchereien aller Art zu besuchen, das gilt auch für Kinos, Konzerte und Theater.

1936: Der Versuch, einen Nachfolger für meine Praxis zu finden, scheitert. Ich muß mein Haus weit unter Wert verkaufen. Beziehe eine Altersrente von 120 Mark. Dagegen hätten mir 3000 Mark monatlich nach dem Versicherungsstatus zugestanden.

1938: Am 1. Oktober wird das gesamte Vermögen gesperrt und unter Zwangsverwaltung gestellt. Die ärztliche Bestallung wird mir entzogen. Einzelne jüdische Ärzte werden nur zur Behandlung von Juden zugelassen. Sie dürfen sich nicht als Ärzte, sondern nur als Krankenbehandler ausgeben.

Meine Wohnung wird überfallen. Mir werden für etwa 5.000 Mark Einrichtungsgegenstände, Geschirr, Porzellan, Kunstgegenstände zerschlagen.

Am 10. November werde ich verhaftet. Komme ins Gefängnis. Am folgenden Nachmittag werde ich wieder entlassen. Noch im selben Jahr wird mein Führerschein eingezogen. Beschlagnahme von 25 % meines Vermögens

1939: Ich muß Wertsachen aller Art abgeben. Die Entschädigung beträgt noch nicht einmal zehn Prozent. Wir sollen in einer Baracke untergebracht werden.

Durch Fürsprache gelingt es, das abzuwenden. Unsere Wohnung wird aber wesentlich verkleinert. Mein Radio wird beschlagnahmt.

1940: Im Oktober zieht die Partei meinen Fernsprecher ein.

1941: Verbot Straßenbahn und Eisenbahn zu benutzen. Am 17. September kommt die Verfügung den "Judenstern" zu tragen.

1943: Meine schwerkranke Frau stirbt im Luftschutzkeller. Wiederholt rempelt mich der Ortsgruppenleiter an.

1944: Von Januar bis März liege ich mit einer Lungenentzündung im Krankenhaus. Am 17. September erhalte ich die Benachrichtigung, mich mit zehn Kilo Reisegepäck und mit Mundvorrat bei der Gestapo zu melden. Der Transport geht über Wuppertal nach Ronsdorf. Übernachtung in einer Viehhalle des Schlachthofes. Nach 37stündiger Bahnfahrt Ankunft in Berlin.

Am 13. Oktober Abfahrt nach Theresienstad , Darmkrankheit, Wanzen und Flohplage. Später grassiert im Lager das Fleckfieber, Gaszellen werden eingebaut, kommen aber zum Glück nicht mehr zum Einsatz. Anfang Mai marschieren sowjetische Soldaten ein. Nicht nur die Verpflegung wird besser. Am 28. Juni kann ich in die Heimat zurückkehren." ⁷

2.4 Berta Nussbaum geb. Kronenberg

Arons Tochter Bertha heiratete den Lehrer und Kantor Israel Nussbaum. Sie wurden von ihrem Wohnort Viersen zusammen mit der Tochter Annie nach Theresienstadt und Auschwitz deportiert.

Auch hier folgt die Schilderung einer ausführlichen Biographie⁸

Nussbaum (geb. Kronenberg), Berta

Berta Kronenberg wurde am 24.09.1868 als Tochter des Arztes Aron und Amalie Kronenberg in Leichlingen geboren, späterer Beruf: Lyzeallehrerin, dann Hausfrau. Sie heiratete in Elberfeld am 8.9.1897 den Lehrer und Kantor Israel Nussbaum (*24.03.1869), den sie bei einer Bezirkskonferenz kennengelernt hatte. Vier Kinder: Annie (4.02.1899), Ilse (11.3.1904), Rudolf (9.9.1902) und Otto (27.7.1901). Die Kinder wurden ab dem dritten Lebensjahr in die evangelische Verwahrschule geschickt, die nur einige Schritte von der elterlichen Wohnung entfernt lag. Dort genossen sie bei der Schultante "Fräulein Stoßberg" eine tolerante Erziehung. Sie wohnten seit 1897 in Viersen zunächst zweimal zur Miete, ab 1906 im eigenen Haus. Familie Nussbaum war befreundet mit der jüdischen Familie des HNO-Arztes Dr.

Abraham. -Details siehe unter Israel Nussbaum und zu den Kindern - Als Israel ab 1909 wegen Neurasthenie und Schlaflosigkeit beurlaubt und zur Kur geschickt wurde, vertrat sie ihn für 3 Monate in der jüdischen Schule. Sie war seit 1914 Mitglied des "Vaterländischen Liebesdienstes Viersen" und Begründerin der Kriegsküche in der evangelischen Schule (heute: "Gewächshaus")im selben Jahr. Hierfür erhielt sie das Verdienstkreuz. Ab 1915 war sie Vertreterin der jüdischen Frauen im Vorstand des von "Frau Kommerzienrat Julie Kaiser" gegründeten Hausfrauenvereins. Spätere Leiterin war Frau van Brakel. Der Hausfrauenverein spielte im sozialen Leben Viersens eine wichtige Rolle. Berta Nussbaum trat als Vertreterin der jüdischen Frauen in den Vorstand ein und wurde später zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Durch Schriften, Vorträge, Ausstellungen, Kurse und Feste wollte der Verein die Berufstüchtigkeit von Frauen fördern. Berta Nussbaum dichtete für die Feste des Vereins und trug die Verse auch vor. Im Rahmen des Hausfrauenvereins reiste Berta Nussbaum als "Puppentante" durch Deutschland. So besuchte sie zum Beispiel München, Tübingen, Stuttgart, Pforzheim, Bremen, Hamburg, Magdeburg und Nürnberg, um den Viersener Verein mit der Ausstellung der "Modepuppen" zu vertreten. Andere Themen zeigten die Ausstellungen "Einst und jetzt" oder "Die Frau". Der Hausfrauenverein organisierte auch in Viersen große Veranstaltungen. Bei "Der gedeckte Tisch" stellte Berta Nussbaum einen "Sedertisch" aus, wie er am 14. April am Vorabend als Auftakt des jüdischen Pessach-Festes zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten hergerichtet wird. 1933 fand in der Festhalle "Das Fest der alten Leute" statt, eine Art Weihnachtsfeier für ältere Menschen über 70 Jahre. Bedient wurden sie dabei unter anderen auch von Berta Nussbaum, die damals selber bereits 65 Jahre alt war. Auf Druck der Nazis musste sie 1933 alle Ämter niederlegen. 1936 besuchte Bertha mit ihrem Mann für 5 Wochen die Familie ihrer Tochter Ilse in Palästina. Trotz schlimmster Erfahrungen in der Reichspogromnacht und danach entschlossen sich Berta, Israel und Tochter Annie, in Viersen zu verbleiben. Dies bedeutete für alle drei den Tod. Berta wurde am 24. oder 25.07.1942 ab Aachen-Düsseldorf mit dem Transport VII/2, Zug Da 71 (No. 781) ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie am 17.04.1943 starb. Ihr Name ist in der Häftlingsliste Theresienstadt verzeichnet.

Stolpersteine der Familie Nussbaum in Viersen:





Emil mit seinen Schwestern Bertha, Adele u. Johanna ⁹

2.5 Lehrer Nachmann Kronenberg

Arons Bruder Nachmann, geboren 1832 in Störmede, heiratete 1865 Bertha Kahn, geboren 1837 als Tochter von Abraham Gottschalk Kahn und seiner Frau Marianne geb. David. Sie hatten fünf Kinder (Louise 1866, Max 1868, Johanna 1870, Regina 1873 u. Laura 1875).

Nachmann war Lehrer in Bünde .Das Salär von Nachmann Kronenberg, der 1863–1890 tätig war, stockte der Gemeindevorstand nach und nach von 900M auf 1500M auf. Kronenberg feierte 1888 sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Zu den offiziellen Gratulanten zählten auch der kath. Pfarrer, der als Lokalschulinspektor fungierte, sowie der Amtmann des Amtes Bünde und der gesamte Stadtrat.

Außerdem bekleidete er über 40 Jahre das Amt eines Predigers.

Nachmann verstarb 1924 und wurde wohl auf dem Friedhof in Enger beerdigt.

Die Tochter Regina, verheiratete Strasser verstarb 1920.

Seine Tochter Laura, verheiratete Sander, wurde 1942 zunächst nach Theresienstadt und am 15.05.1944 nach Auschwitz deportiert.

GEDENKBUCH

für die Opfer der
nationalsozialistischen
Gewaltherrschaft in

DETMOLD

SANDER, Laura, geb. Kronenberg

geb. 20.04.1875 in Bünde

Religionszu- jüdisch
gehörigkeit:

Beruf: Geschäftsinhaberin

Tochter: Elly Sickinger, geb. Sander (geb. 16.08.1906)

Wohnorte: 10.10.1931 Paulinenstr. 15
 18.08.1933 Bertastr. 16 bei Sickinger
 jetzt Gudrunstr. 25
 28.04.1942 Gartenstr. 6 bei Arensberg
 28.07.1942 "nach Theresienstadt abgemeldet"

Auf der Einwohnermeldekarte der Stadt Detmold findet sich der Vermerk "Beide Großelternanteile sind volljüdisch".

Nach dem Besuch der höheren Schule absolvierte Laura Sander eine kaufmännische Lehre und arbeitete als Verkäuferin, Kassiererin und Reisevertreterin. 1907 zog sie nach Detmold. Bis 1913 war sie zunächst Filialleiterin eines auswärtigen Korsettgeschäftes, später übernahm sie als Inhaberin die Filiale. Ihr Geschäft befand sich bis 1929 in der Langen Straße 26 und bis Ende 1933 in der Bruchstraße 30. Als die Kundschaft aufgrund der antisemitischen Ausgrenzungspolitik ausblieb, musste sie das Geschäft im Juni 1933 schließen.

1942 wurde sie in das sog Judenhaus in der Gartenstraße 6 eingewiesen. Von dort wurde sie am 28. Juli 1942 mit dem Transport Nr. 485-XI/1 über Bielefeld nach Theresienstadt deportiert. Aus Theresienstadt stammt ihre letzte Nachricht aus dem Jahr 1944. Am 15. Mai 1944 wurde sie mit dem Transport Dz nach Auschwitz deportiert.

Sie wurde für tot erklärt. Als amtliches Todesdatum wurde der 31. Dezember 1945 festgesetzt.¹⁰



Laura Sander, o.J. (StdA DT DT V 19 Nr. 176)

Nachmanns Tochter Johanna, verwitwete Mosberg, wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 3. März 1944 umkam.

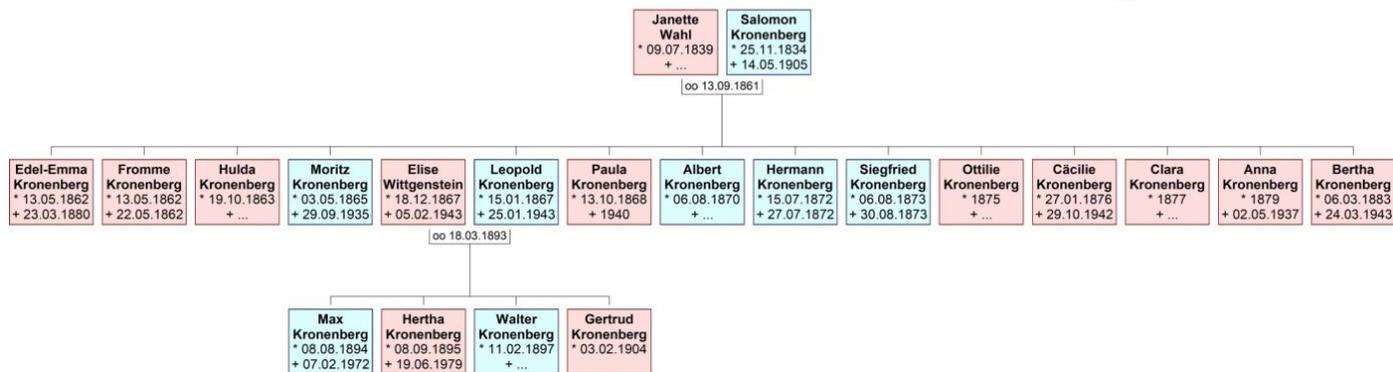


Gehrenberg 12, Herford

2.6 Lehrer Salomon Kronenberg

Arons weiterer Bruder Salomon, geboren 1834 in Störmede, heiratete 1861 in Vlotho Janette Wahl, die aus Niederalme stammte.

Stammtafel Salomon Kronenberg



Salomon war Lehrer von Beruf und hatte von 1860 bis 1866 eine Anstellung in Vlotho. Dort wurden auch seine ersten vier Kinder geboren.

1867 erhielt er eine Anstellung in Geseke, wo die nächsten fünf Kinder zur Welt kamen, wovon allerdings zwei bereits kurz nach der Geburt verstarben.

1874 folgte ein weiterer Arbeitsstellenwechsel nach Duisburg/Ruhrort. In den folgenden Jahren erweiterte sich die Familie um nochmals fünf Kinder, so dass Salomon insgesamt vierzehn Nachkommen zählen konnte.

Er verstarb 1905 in Nieder Wildungen – das heutige Bad Wildungen.

2.7 Philosoph Dr. Moritz Kronenberg

Sein Sohn Moritz machte sich einen Namen als Schriftsteller und war ein Doktor der Philosophie, der mehrere Schriften über Kant und die Vertreter des deutschen Idealismus verfasste. Nach dem Entzug seiner Lehrerlaubnis an der Universität verstarb er 1935.

Im Folgenden eine Kurzbiographie und eine Auswahl seiner Bücher:

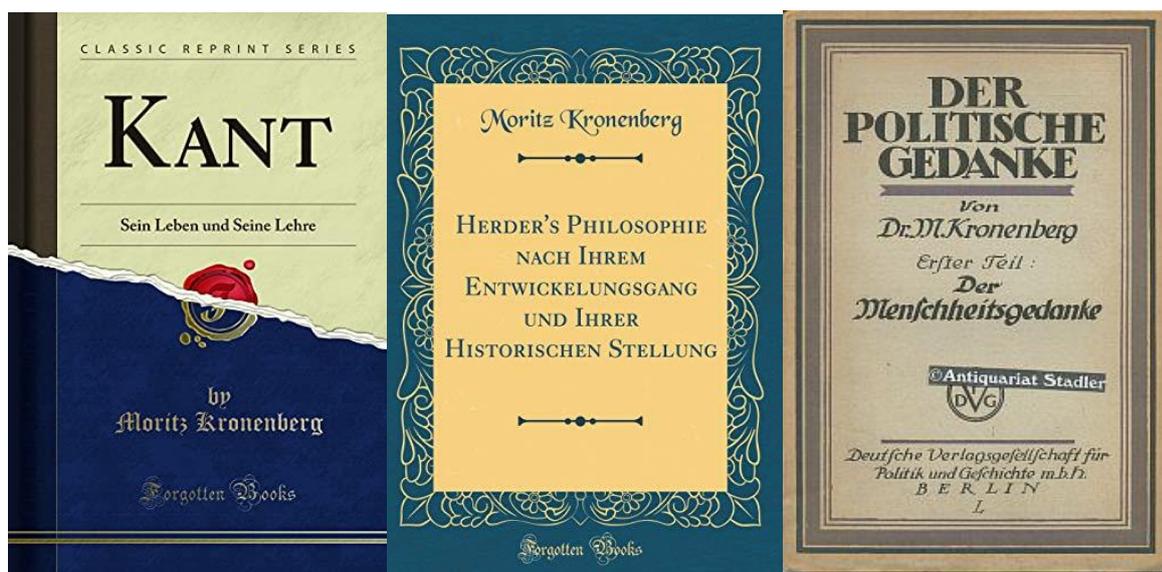
Moritz Kronenberg, Schriftsteller u. Philosoph

Geboren: 3. April 1865 in Vlotho, Sohn Lehrers Salomon Kronenberg

Geboren 1834 in Störmede

Gestorben: 21.09.1935 in Berlin-Charlottenburg

Moritz Kronenberg (1865-1935) war ein deutscher philosophischer Schriftsteller, Herausgeber und Schriftleiter der Wochenzeitschrift "Ethische Kultur." Als Deutscher Idealismus wird die Epoche der deutschen Philosophie von Kant bis zu Hegel und zum Spätwerk Schellings bezeichnet. Als zeitliche Rahmendaten gelten meist das Erscheinen von Kants Kritik der reinen Vernunft und der Tod Georg Wilhelm Friedrich Hegels. Der Deutsche Idealismus gilt vielfach als Blütezeit der deutschen Philosophie. Das vorliegende, umfangreiche Werk Kronenbergs umfaßt zwei Zeitspannen des deutschen Idealismus, die er gesondert behandelt. Im ersten Band widmet er sich den idealistischen Ideen von den Anfängen bis Kant, im zweiten der Blütezeit des deutschen Idealismus von Kant bis Hegel. Das Werk ist ein hervorragendes Beispiel wie mit Hilfe von Philosophiegeschichte eine geistige Erneuerung angestrebt wird. Heute ist sowohl die Schrift als auch der Autor, zu Unrecht, in Vergessenheit geraten. Dabei, so Kronenberg, "handelt es sich hier also um eine Geschichte von Ideen, Kulturströmungen und historischen Begriffsverbindungen, nicht um eine Geschichte der Persönlichkeiten, welche Träger jener Ideen waren ... Demnach konnte diese Geschichte des deutschen Idealismus ... nur pragmatisch behandelt werden, im Sinne einer Pragmatik des Geistes, deren Wesen im ganzen Werke, wie ich hoffe, immer deutlicher hervortreten wird." ¹¹



Bücherauswahl Moritz Kronenberg

2.8 Bankier Leopold Kronenberg

Aus dem Begleittext zu den Stolpersteinen von Leopold u. Elise Kronenberg, Berlin:

„Leopold Kronenberg wurde am 15. Januar 1867 in Geseke/Westfalen als Sohn des Lehrers Salomon und dessen Frau Linchen geboren. Die Familie zog danach nach Ruhrort, heute Duisburg, wo Salomon eine Stelle an der dortigen jüdischen Gemeindeschule erhielt. Dort wurden mindestens drei Geschwister Leopolds geboren.

In Ruhrort lebte die am 18. Dezember 1867 als Tochter von Hermann und Berta Wittgenstein geborene Elise Wittgenstein. Hermann Wittgenstein war ein angesehener Repräsentant der dortigen jüdischen Gemeinde und Inhaber einer florierenden Lampenfabrik. Elise Wittgenstein hatte drei Brüder.

Leopold und Elise Kronenberg kannten sich seit den frühen Kindertagen, wahrscheinlich gingen sie in dieselbe Klasse der jüdischen Schule. Sie heirateten am 18. März 1893 und zogen alsbald nach Berlin, wo bis 1904 ihre insgesamt vier Kinder zur Welt kamen. Leopold Kronenberg war bis in die Wirtschaftskrise der frühen 1920er-Jahre hinein als Bankier tätig. Seine spätere berufliche Tätigkeit ist nicht bekannt. Bis zuletzt wurden die Eheleute Kronenberg von ihren Söhnen Max, einem Ingenieur und späteren Professor an der Technischen Universität in Berlin, und Walter, ebenfalls Bankier, finanziell unterstützt.

Die Kronenbergs waren aufgeklärte und assimilierte Juden, die sowohl die jüdischen als auch die christlichen Feste wie Weihnachten feierten. Leopold fühlte sich Zeit seines Lebens Deutschland eng verbunden und bezeichnete sich selbst als glühenden Patriot. Beide Söhne nahmen am Ersten Weltkrieg teil, wobei Walter schwer verwundet wurde.

Nachdem Sohn Max seine Lehrerlaubnis entzogen worden war und die Nürnberger Gesetze 1935 erlassen worden waren, wanderte er 1936 mit seiner Familie in die USA aus. Leopold Kronenberg und der Sohn Walter glaubten weiterhin daran, dass sich der nationalsozialistische Terror wieder geben werde. Selbst die Verhaftung Leopolds im Jahr 1934 und sein in Haft erfolgter Versuch der Selbsttötung konnten daran nichts ändern. Erst nach der Pogromnacht 1938 und mehrfachen Verhaftungen Walters begann sich bei den Kronenbergs eine Bereitschaft zu entwickeln, Deutschland zu verlassen.

Obwohl sich Sohn Max in den USA intensiv um die Ausreise der Eltern bemühte und Leopold all seine finanziellen Ressourcen dafür aufbrauchte, konnten die erforderlichen Papiere letztlich nicht beschafft und die Bedingungen dafür nicht erfüllt werden. Die Änderungen der Ausreisebestimmungen seitens der deutschen Regierung und der Kriegseintritt der USA machten eine legale Ausreise schließlich unmöglich. Lediglich Walter hatte es 1940 noch unter Aufgabe seines Vermögens geschafft, mit seiner Familie in die USA einzuwandern.

Die Eheleute Kronenberg verloren 1941 ihre Wohnung in der Innsbrucker Str. 14/15 und mussten verschiedentlich zur Untermiete leben. Am 28. Juli 1942 sandten sie die letzte Nachricht an ihre Kinder in den USA, in der sie ihren baldigen Abtransport ankündigten. Dieser erfolgte am 5. Februar 1942 nach Theresienstadt, wo am 25. Januar 1943 erst Leopold und sodann am 5. Februar 1943 auch Elise infolge der dortigen Kälte und des Hungers an Entkräftung starben.“¹²



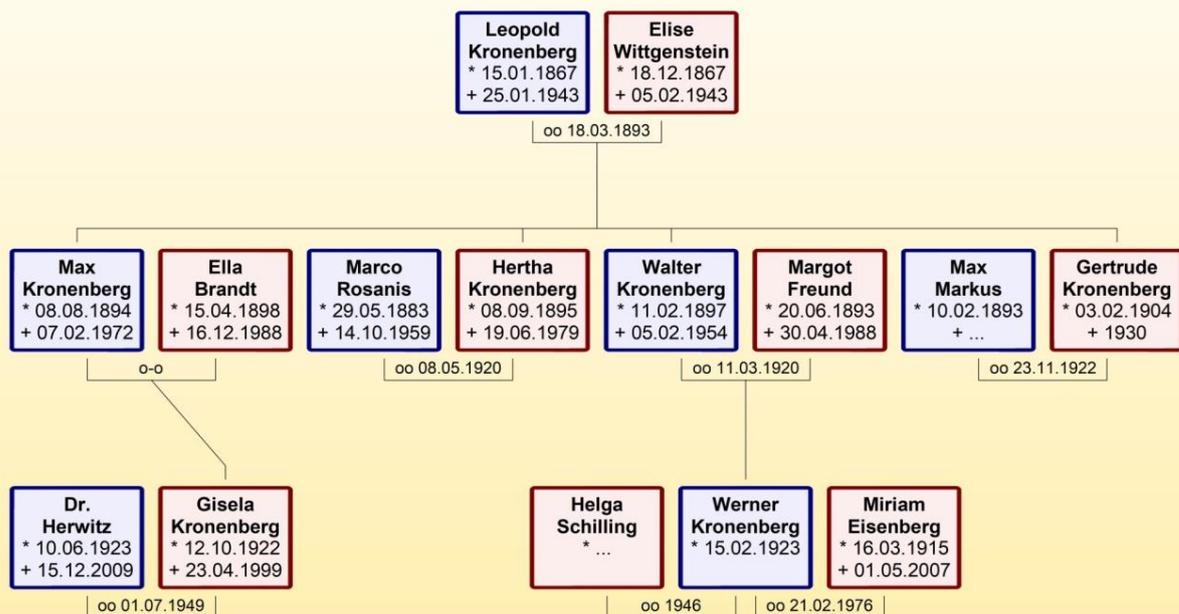
Stolpersteine Leopold u. Elise Kronenberg

Auch Leopolds Schwestern Cäcilie und Bertha wurden deportiert und in Riga bzw. Theresienstadt ermordet. Für Cäcilie wurde ebenfalls ein Stolperstein in Berlin gelegt.



Stolperstein Cäcilie Michel geb. Kronenberg.

Stammtafel Leopold Kronenberg



2.9 Prof. Dr. Max Kronenberg

Als ergänzende Informationen zu dem zitierten Begleittext sei noch an dieser Stelle erwähnt, dass der Prof. Dr. Max Kronenberg international als Mitbegründer der Zerspanungswissenschaften und als Pionier der Produktionstechnik angesehen wird und dem mehrfache Ehrungen u.a. auch an seiner alten Wirkungsstätte der TU Berlin erwiesen worden sind. Über England gelangte er in die USA nach Cincinnati/Ohio, wo er weiter in führender Position in der Forschung tätig war. Er verstarb dort im Februar 1972.

Kurzbiographie Prof.Dr.-Ing Max Kronenberg:

Enkel des in Störmede 1834 geborenen Lehrers Salomon Kronenberg

„Max Kronenberg studierte von 1914 bis 1920 (Unterbrechung des Studiums während des Ersten Weltkrieges) Maschinenbau an der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin (ab 1919 Technische Hochschule zu Berlin).

Von 1920 bis 1927 war er als beratender Ingenieur in der Werkzeugindustrie tätig, wo er sich hauptsächlich mit Problemen der Betriebsrationalisierung befaßte.

1926 gründete er in Berlin ein Ingenieurbüro und reichte seine Dissertation „Theorie der Dreharbeit und ihre praktische Bedeutung im Betrieb“ bei Georg Schlesinger an der Technischen Hochschule zu Berlin ein. 1927 habilitierte er sich mit einer Schrift über „Grundzüge der Zerspanungslehre“ in der Fakultät für Maschinenwesen an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Von 1927 bis 1934 wirkte Max Kronenberg als Privatdozent für Werkzeugmaschinen in der Abteilung Maschinenbau der Fakultät III für Maschinenwirtschaft (ab 1928 Fakultät III für Maschinenwesen) an der Technischen Hochschule zu Berlin.

1934 erfolgte der Entzug der Lehrerlaubnis nach " § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums".

1936 folgte die Emigration über Großbritannien in die USA. Dort arbeitete er in leitender Position in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Cincinnati Milling Machine Company und ab 1948 als beratender Ingenieur auf dem Gebiet der Produktionstechnik.

Nach dem "Gesetz zur Wiedergutmachung für nationalsozialistisches Unrecht" wurde Max Kronenberg zum 1. April 1950 Wiedergutmachung zugesprochen und er wurde als emeritierter Ordinarius für Betriebswissenschaft und Werkzeugmaschinen an der Technischen Universität geführt.

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Max Kronenberg war Mitbegründer der Zerspanungswissenschaft und gilt als einer der Pioniere der Produktionstechnik.

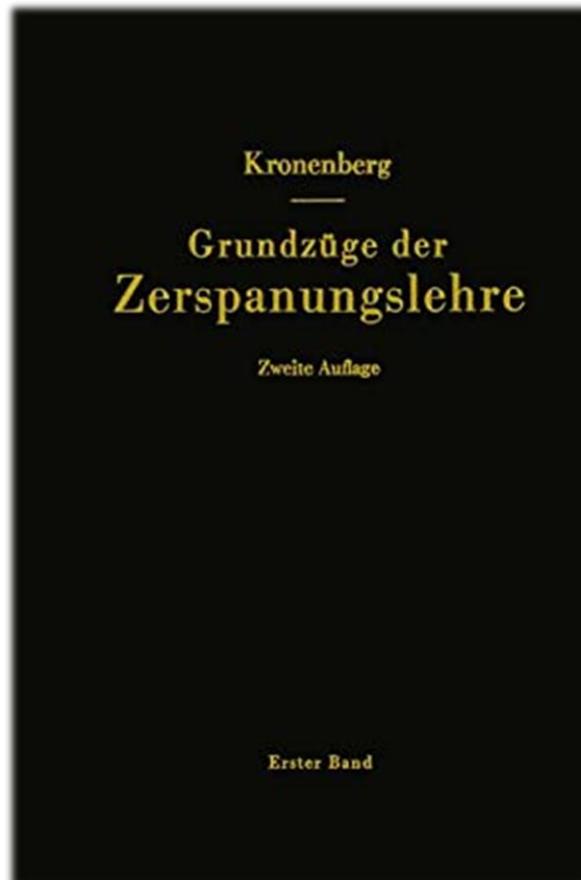
Ehrungen

- Forschungsmedaille der American Society of Tool and Manufacturing Engineers
- Erster Preis der Lincoln Foundation für seine Arbeiten über Werkzeugmaschinenschwingungen

* 08.07.1894 in Berlin

† 07.02.1972 in Cincinnati, Ohio/USA

Lehrtätigkeit Technische Hochschule Werkzeugmaschinen 1927 – 1934“ ¹³

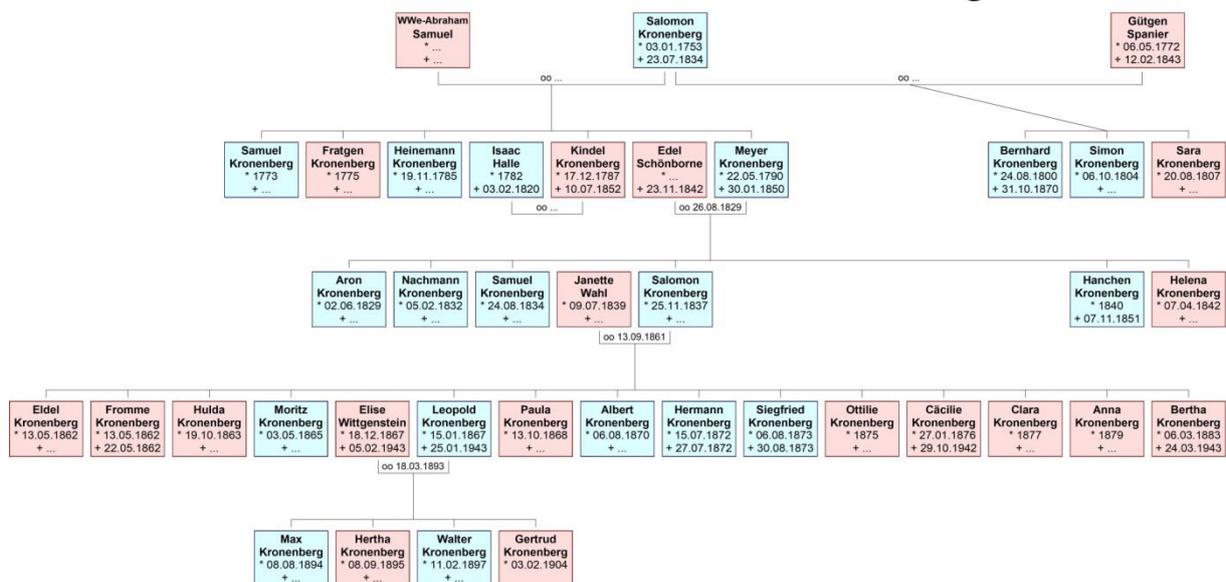


Seine Schwester Hertha, verheiratet mit Marco Rosanis, verstarb 1979 ebenfalls in den USA in Fort Wayne. Die Schwester Gertrud, verheiratet mit Max Markus, verstarb bereits 1930.

3. Die Geseker Familienlinie

Zurück zum „Stammvater“ Salomon Kronenberg und noch einmal auf einen Gesamtblick auf die Störmeder Linie.

Stammtafel Salomon Kronenberg



3.1 Anfänge im Hausier- u. Lumpenhandel

Salomon lebte in eher einfachen Verhältnissen und betrieb einen mühsamen Hausierhandel in Verbindung mit einer Altwarenhandlung. In dieser Funktion sahen sich die Juden immer wieder stereotypen Vorurteilen und Beschränkungen in der Ausübung ihres Gewerbes durch die kontrollierenden Behörden ausgesetzt. So lehnte der Magistrat der Stadt Geseke 1843 in einer Stellungnahme einen Geleit Antrag ab, um die christlichen Bewohner vor dem schädlichen Schacherhandel zu schützen.

“Der Supplikant ist der zweite Sohn des hießigen Handelsjuden Jacob Schiff, welcher bisher von wirklichem Schacherhandel gelebt hat. Derselbe schleicht sich von Haus zu Haus, und versucht ob nicht ein leichtsinniger Bewohner vorhanden sei, der ihm etwas wenn auch nicht entbehrlich, unter der Hand für den halben Preis verkaufe. Auf diese Weise kann er nur das angebliche Vermögen erworben haben, da er weder von seinen Eltern Vermögen haben kann, weil diese selbst nichts besitzen, noch in deren Geschäft etwas erworben hat, indem diese einen unbedeutenden Höckerhandel treiben, wo sie jährlich nur 1 Thaler zahlen.....”¹⁴

Seinen Wohnsitz hatte Salomon in der Bachstraße Nr. 27 (s. auf Bild links Haus „Brockhoff“)



Fotos: Franz Wilhelm Kersting

Ihre Töchter Annemarie und Lucie verstarben 1990 bzw. 1994 ebenfalls in England.

Die Tochter Lina Margarete heiratete Fritz Jochanan Erkan aus Köln mit dem sie nach Israel auswanderte, wo sie 1991 in Yerushalayim verstarb. Sie hatten einen Sohn und eine Tochter.

Salomons Sohn Bruno Bernhard war mit Selma Goldberg verheiratet. Ihr Sohn Fritz wurde 1899 geboren.

Emil Max wird um 1900 am Marktplatz Nr. 8 als Fabrikdirektor aufgeführt. In erster Ehe war er mit Sara Bach, Tochter vom Kaufmann Max Bach und Friederike Schmitt aus Zeltingen an der Mosel, verheiratet. Ihre erste Tochter Lina wurde 1901 geboren.



Marktplatz 8

Am 12. Oktober 1914 wird die Tochter Paula Ruth in Bochum geboren. In den 20er Jahren taucht die Familie an verschiedenen Adressen von Köln auf. Hier erfolgte wohl auch die Ehescheidung von Emil und Sara.

Die weitere Lebensgeschichte veröffentlichte Hans Hesse in seinem „Kronenberg-Journal“:

„Ruth Kronenberg hat ein Lyzeum in Köln bis Ostern 1932 besucht. Nach der Schulausbildung wollte sie Schneiderin werden. Sie fand eine Lehrstelle in einem Schneideratelier. Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 musste sie diese Stelle aufgeben. Sie wechselte daraufhin in ein Schneideratelier, das von zwei jüdischen Inhabern geleitet wurde. Kurz nach ihrer Ausbildung begann sie 1935, nach dem sie Ostern 1935 die Gesellenprüfung bestanden hatte, freiberuflich für den Jüdischen Kulturbund zu arbeiten, für den Theatergarderobe angefertigt wurde. Zu ihrem Kundenkreis gehörten auch jüdische Privatkunden. Zunächst arbeitete sie in der Wohnung ihrer Mutter. Sie hatte vor, sich in der Zukunft ein eigenes Atelier für Damenschneiderei einzurichten.“¹⁵

Auf Grund der zunehmenden Repressionen in Deutschland begab sich Ruth nach Paris. Dort hat sie zunächst versucht, ebenfalls als Schneiderin zu arbeiten. Das ist ihr sehr schwer gefallen, weil sie sich in die neuen Lebensverhältnisse eingewöhnen musste und auch nicht über Geld verfügte, um größere Anschaffungen zu tätigen. Mit Kriegsausbruch 1939 war es ihr nicht mehr möglich, diesen Beruf auszuüben. In Paris verkehrte sie in Künstlerkreisen und lebte mit dem Schriftsteller Roger Gilbert Lecomte in der Rue Bardinet 16 zusammen.



Roger Gilber-Lecomte

Im Mai 1940 erfolgt ihre Internierung ins Lager von Gurs in Südfrankreich, wo u.a. auch Hannah Arendt gefangen war. „Die nächste Internierungswelle folgt nach dem Überfall der Deutschen Wehrmacht auf die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich im Mai 1940. Zu dieser Zeit ordnet die Französische Regierung die Internierung aller deutschen Frauen an. Nach Kriegsbeginn sind bereits die aus Deutschland stammenden Männer in Frankreich interniert worden. Viele der "feindlichen Ausländerinnen", die vor den Nazis aus Deutschland und Österreich geflohen sind, kommen in das Lager Gurs. Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich im Juni 1940 entsteht ein politisches Vakuum und die Lagerverwaltung ist verunsichert. Das Lager wird geöffnet und viele der Menschen können aus dem Lager in die USA fliehen.“¹⁶



Camp de Gurs ca. 1940¹⁷

Auch Ruth gelingt die Flucht zusammen mit ihrer Freundin Gerda Groth und sie taucht in Carcassonne unter. Gerda schildert in einer Nachricht an Ruths Mutter Sara, dass sie im Sommer 1942 für drei Wochen ans Meer nach Collioure fahren und auf der Rückreise in Perpignan in eine Kontrolle gerieten und verhaftet wurden. Während Gerda nach einigen Tagen wieder entlassen wurde und vergebens versuchte, auch für Ruth die Freiheit zu erlangen, wurde diese am 11. September 1942 von Drancy nach Auschwitz deportiert. Auf der Tafel des Shoah Memorial Denkmals in Paris ist auch ihr Name zu finden.

Levi KRIVORNITZKY 1883 - Gräfi KRIZL 1924 - Jacob KRJAK 1891 - Gittel KROBLAUCH 1891 - Anselme KROCHMAL 1908 - Jacob KROCHMAL 1896 - Moise KROCHMAL 1883
 Zelig KROCHOWNIK 1891 - Liba KROGULEC 1905 - Syncha KROGULEC 1884 - Jankele KROGULEZ 1903 - Lonke KROIER 1927 - Suzanne KROIER 1929 - Malke KRÖL 1904
 Mendel KRÖL 1903 - Leib KRÖLICK 1910 - Annette KRÖLIK 1936 - Bendi KRÖLIK 1913 - Joseph KRÖLIK 1939 - Leyzer KRÖLIK 1902 - Pesa KRÖLIK 1901 - Jacques KROMGOLD 1923
 Hettele KROMLEIN 1911 - Jacques KRON 1899 - David KRONAND 1891 - Kurt KRONBERGER 1922 - Salomon KRONDEL 1937 - Frajla KRONENBERG 1902 - Hélène KRONENBERG 1929
 Liba KRONENBERG 1904 - Norbert KRONENBERG 1930 - René KRONENBERG 1934 - Rose KRONENBERG 1932 - Ruth KRONENBERG 1914 - Szmal KRONENBERG 1920
 Alberta KRONENBERGER 1888 - Bernard KRONENGOLD 1912 - Isaac KRONENTAL 1885 - Anna KRONFELD 1903 - Herschmaier KRONFELD 1901 - Lazare KRONFELD 1886
 Léon KRONFELD 1895 - Manfred KRONFELD 1931 - Hélène KRONG 1924 - Micheline KRONG 1931 - Sura KRONG 1893 - Anna KRONGOLD 1896 - Salomon KRONGOLD 1897
 Samuel KRONHEIM 1906 - Paul KRONHEIMER 1922 - Kurt KRONHIM 1905 - Emmanuel KRONLAND 1922 - Alfred KROPVELD 1913 - Helen KROPVELD 1915
 Joseph KROSBERG 1918 - Joseph KROSBERG 1920 - Czaja KROSNER 1911 - Cyrla KROSNER-GIMLAKIEWICZ 1886 - Bluma KROSNIIEWSKA 1900 - Leiba KRÖSTAS 1904
 Michel KROSZ 1896 - Abram KROTENBERG 1930 - Chaja KROTENBERG 1898 - Levy KROTENBERG 1900 - Marie KROTENBERG 1901 - Norbert KROTENBERG 1930
 Golda KROTTER 1902 - Sraï KROTTER 1898 - Ewald KROTOSCHIN 1899 - Elias KROTOWSKI 1882 - Frieda KROTOWSKI 1898 - Max KROTZER 1909 - Joseph KROUCH 1884
 Mandel KROUGLAKOFF 1890 - Mendel KROUËL 1893 - Blooma KROUPKINE 1891 - Nisson KROUPKINE 1891 - Eugénie KROUTO 1886
 Jacob KROUTO 1882 - Hirsz KROVIARSKI 1896 - Tauba KROWICKI 1911 - Lewek KROWSZYK 1901 - Jeanne KRUCH 1936 - Perla KRUCZEK 1899 - Szprynca KRUCZYK 1899
 Charles KRUG 1908 - Simon KRUG 1885 - Toni KRUGEL 1903 - Colel KRUGER 1903 - Mala KRUGMAN 1891 - Nuchim KRUGMAN 1894 - Brucka KRUK 1901
 Chaskiel KRUK 1899 - Sacher KRULIK 1888 - Szulim KRULIK 1910 - Golda KRUM 1902 - Lajzer KRUM 1897 - Adolf KRUMAJN - Fanny KRUMENZADIK 1908
 Marc KRUMENZADIK 1939 - Pinhas KRUMENZADIK - Sali KRUMHOLC 1890 - Nathan KRUMHORN 1886 - Moszek KRUMINSKI 1905 - Khag KRUNDEL 1876

Ruths Mutter Sara floh 1939 mit ihrem Sohn Max Hermann nach England und betrieb in den 50er Jahren „Wiedergutmachungsbemühungen“. Im Jahre 1957 schrieb sie an den Internationalen Suchdienst in Arolsen mit der Bitte um Auskunft über das Schicksal ihrer Tochter Ruth.

London N.W.6 21 Lyncroft Gardens N.W.6
11. 5. 57.

International Tracing Service
Arolsen

Sie würden mich zu Dank verpflichtet
wenn Sie mir Auskunft geben könnten
ob meine Tochter in Ihren Listen verzeichnet
ist. -

Paula-Ruth Kronenberg
geb. 14. 10. 1914

[Immigrierte nach Paris 1939, wurde später interniert
dann wieder freigelassen und lies sich als
Schneiderin in Barcelona nieder] Im
Laager, ich glaube es war Tegeust, machte
sie mit ihrer Freundin eine kleine Reise
selben wein ich, dass meine Tochter in ein
Camp kam. Es war 1942.
Vielleicht 1940-41.

Ich würde mich freuen, wenn diese
Angaben genügen würden, um mir eine
Auskunft zukommen zu lassen.
Mit verbindlichsten Dank
verbleibe
Mrs. Sara Kronenberg

dh

in conformity with ITS Digital Archive, Arolsen Archives
Copy of 6.3.3.2 / 103463334

Korrespondenzakte T/D - 638382

In zweiter Ehe (1922) war Ruths Vater Emil mit Erna Heymann aus Dortmund verheiratet. Sie lebten zunächst in Düsseldorf, Cimbernstr. 6.

1937 emigrierte er mit seiner Frau nach San Remo in Italien, wo er einen Nudelbetrieb („pastificio“) führte, der aber bereits 1938 liquidiert wurde.

1939 wurde ihnen die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt und 1940 wurden sie bis zur Befreiung durch die Alliierten 1943 in Süditalien interniert. 1945 kehrten sie nach San Remo zurück.



Emil Max Kronenberg u. Ehefrau Erna Heymann ¹⁸

| | | | |
|----------------------------|---|----------------------|--------------|
| KRONENBERG | EX-INT 172 - NAPLES 167 - GENOVA | O.O.C (MM) | GE/SEW |
| EMIL | | GESKE, 28.6.1870. M. | |
| OF SALOMON AND MALKER LINA | | | |
| INT. | | | |
| 15.3.43 | INTERNA AT COM. FORINO - PROV. AVELLINO - I.R.C.S. MM | | |
| 14.2.45 | MISSING | | P.J.M. RR |
| 15.11.45 | ROME - GENOVA - MILAN | | NR/IT33/45 # |
| 25.1.45 | VIA MARGONES 101 - NAPLES | | Q |
| 23.11.45 | CORSO ORAZIO RAIMONDO 7 - S. REMO (IMPERIA) | | |
| 28.5.46 | STREET SAN LORENZO 62 - S. REMO (IMPERIA) | | REOVU |
| (NO. FAMILY: 1) | | | |

KRONENBERG Emil.

Due to the old age of the two persons concerned they were interviewed at their home in San Remo (applicant is 79 years old, his wife 64 years). Both are German-Jews.

1937 applicant was forced to leave Germany in order to avoid German racial persecutions. His factory (Malzprodukte) was confiscated. He left with a regular German passport and entered Italy resetting himself to San Remo where he started to open an own workshop (pastificio).

1938 he had to liquidate his workshop due to the Italian racial laws.

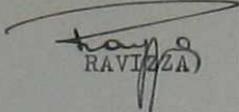
March 9 th., 1939 his German passport was retained by the German Consulate in Genoa because of racial reasons.

Aug. 1940 he had to leave San Remo and was sent to Southern Italy as a civil internee (Altavilla-Laifo-Forino-Avellino).

Dec. 1943 he was together with his wife liberated by the Allied troops, was assisted by UNRRA and different Jewish agencies.

Maj 1945 returned after the liberation of Northern Italy to San Remo. Remained unemployed until now living from his pre-war savings. He claims to be now in distressed conditions also due to the unsure health of his wife. He wishes immediate Out-Of-Camp Assistance and the Legal Assistance to re-obtain part of his German properties according to the special German law (Wiedergutmachungsgesetz).

Applicant was suggested to contact, after his eligibility status has been ascertained, our Legal Department.

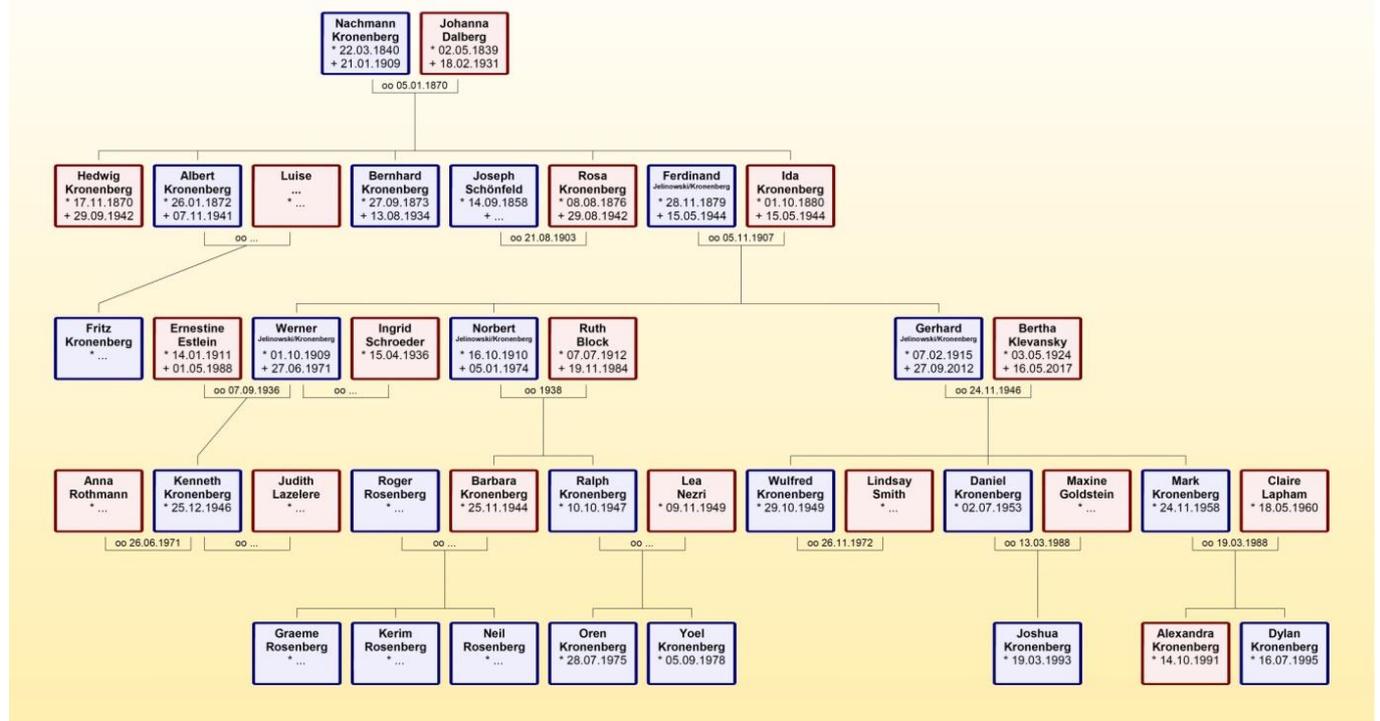

RAVIZZA

3.4 Nachmann Kronenberg und das Geschäft am Hellweg

Bernhards Sohn Nachmann schließlich eröffnete das Geschäft am Hellweg 16.

Nachmann heiratete im Januar 1870 Johanna Dalberg aus Essentho. Ihre Kinder waren Hedwig, Albert, Bernhard, Rosa und Ida.

Stammtafel Nachmann Kronenberg



Nachmann betrieb hier wie er selber in seiner Werbung ausführte ein modernes Kaufhaus mit Bekleidung und Kolonialwaren, das sich zu einem Anziehungspunkt in Geseke entwickelte und von der Kundschaft gut angenommen wurde.



Bild um 1900 Nachmann mit Frau Johanna und Tochter Ida ¹⁹

Jetzt kaufen, heißt Geld sparen.

N. Kronenberg

Modernes Kaufhaus - Geseke - Hellweg.

1926

Kronenberg's

Tage **98** Tage

Pfennig

sollte Niemand versäumen zu besuchen.

Spezial-Auslage

von **Waldstoffen**, herrliche Muster, la. Stoffe **98**
in Längen von 2—5 Mtr. Einheitspreis

Weiße Batist-Blusen mit eleganter Stickerei **98**
und Einfügen Einheitspreis

Beachten Sie meine 5 Schaufenster.

N. Kronenberg,

Modernes Kaufhaus. Geseke. Hellwegstr. 16—18.

Abteilung: Colonialwaren.

- la. Weizenmehl 6 H 1.00.
 - Zucker la. Raffinade H 23 H
 - Kaffee gebrannt u. ungebrannt rein-
schmeckend H 1.40, 1.30, 1.20, 1.10.
 - Malzkaffee H 35, 25, 18 H
 - Reis. gute Qual. H 20, 18, 14 H
 - Graupen, alle Stärken H 20, 18, 15 H
 - la. Suppennudeln i.a. Formen H 28 H
 - la. Hafergrüße 5 H 1.—.
 - la. Gerstengrüße H 14 H
 - la. Linsen, weichkochend H 13 H
 - la. Erbsen, weichkochend H 16 H
 - la. Bohnen, weichkochend H 17 H
 - la. abgelagertes Rübböl Str. 65 H
 - la. Backöl Str. 78 H
 - la. Petroleum Str. 18 H
 - la. Kernseife H 19 H
 - la. Silberseife H 22 H
 - la. Zuckerrübenkraut H 15 H
 - la. Birnenkraut H 18 H
 - la. Pflanzenbutter H 85, 75 H
 - la. große Wollheringe Stück 5 H
- Speck, Wurst, Schmalz billigt

N. Kronenberg, Geseke,
1910 Hellwegstr. 16—18.

Für den Winter-Bedarf

Preiswertes Angebot.

Kleiderstoffe, geschmackvolle Neuheiten in reicher Auswahl Mtr. 165, 120 **98** ct

Haus-Kleiderstoffe, schöne Muster, dauerhafte Qualitäten. Mtr. 120, 98 **85** ct

Schlafdecken

enorm billig, schwere Ware **98** ct
extra schwere, 2schläfrig, 2 25, 1.95, **1.45**.

Damen-Unterhosen, weiß und bunt sehr haltbare Qualitäten 2.—, 1.65 **1**

Damen-Unterröcke, weiß und bunt, volle Größe 2 25, 1.80, 1.60, **1**

Damen-Biber-Hemden m. Spitze, Vorder-schl., Schulter-schl., Herzpasse 2.—, 1.65, **1**

Damen-Strümpfe, schwarzwollene haltbare Qualitäten 1.65, 1.25, **85** ct

Kinder-Strümpfe, reine Wolle, sehr haltbar, alle Größen Gr. 0 **39** ct

Kinder-Unterzeuge

Röckchen und Höschen in allen Längen, weiß und bunt, besonders billig.

Herren-Anzüge, neueste Dessins beste Verarbeitung, gr. Auswahl, 36, 24, 18, **1200**

Herren-Lodenjoppen, dauerhaft mit Wollfutter 12.50, 8.50, **580**

Herren-Pelerinen, alle Größen, sehr solide 12.50, 9.50, **750**

Hüte und Mützen

in allen Formen u. Farben, sehr billig.

Kleidervelours in den neuesten Farbestellungen, gar. waschecht, Mtr. 68, 48, **39** ct

Hemdenbiber, gebleicht und ungebleicht, haltbare Qualitäten Mtr. 68, 54 **39** ct

Betttücher

weiß und bunt **98** ct
schwere Eöper Ware, 2schläfrig, 1.85, **1.45**

Herren-Unterhosen und Unterjacken sehr dauerhaft 2 80, 2 25, 1.65 **110**

Gestrikte Jagdwesten u. Metzgerjacken schwarz und blau 5 75, 4.50, 3.60, **280**

Biber-Mannshemden, weiß und bunt, haltbare, waschechte Qual. 2.25, 1.85, **125**

Normal-Hemden, gute Ware, doppelte Brust 320, 240, 165 **98** ct

Socken, dauerhafte Qualitäten, in großer Auswahl 95, 68, 45, **28** ct

Wollgarn

1a. Qualitäten, dicke Bunde **13** ct
alle Farben, kleine Bunde 6 u. **5** ct

Herren-Hosen, aus sol. neuesten Werglin u. Kammgarnstoffen 7.50, 5.75, 4.80, 3.60, **195**

Arbeiter-Hosen, dauerhafte Qualitäten, große Auswahl 4.50, 3.50, 2.40, **130**

Knaben-Anzüge, hohe Fassions, reizende Neuheiten 8.—, 6.25, 4.50 **290**

Schuhe und Pantoffeln

für Damen, Herren u. Kinder, sehr billig.

N. Kronenberg, Geseke

Modernes Kaufhaus.

Gellwegstr. 16—18.

Modernes Kaufhaus.

3.4 Auf dem jüdischen Friedhof in Geseke

Nachmann verstarb 1909. Auf dem jüdischen Friedhof an der Ehringhauser Straße in Geseke befindet sich seine Grabstelle sowie die Gräber seiner Frau Johanna, seiner Eltern Bernhard und Jette, seines Bruders Salomon und dessen Frau Hanna sowie das Grab von Nachmanns Sohn Bernhard.



Nachmann 1840-1909



Johanna 1839-1931



Jette 1803-1870



Bernhard 1800-1870



Salomon 1835-1908



Hanna 1840-1887



Bernhard 1873-1934 ²¹

1914 bestimmte die Witwe Johanna für den Fall ihres Todes in einem Erbvertrag ihren Sohn Bernhard, der das Geschäft bereits übernommen hatte, zum alleinigen Universalerben. Es wurde detailliert festgelegt, wieviel Geld Bernhard seinen Geschwistern zu zahlen hatte und welche Möbel-, Kleidungs- u. Schmuckstücke noch weiter zu vererben waren.

„4. die Tochter Ida, verheiratete Frau Jelinowski in Gelsenkirchen ist vom elterlichen Vermögen schon vollständig abgefunden, sie hat sich alles, was sie bekommen hat, auf ihr Erb- und Pflichtteil anrechnen zu lassen. Sie soll aber noch von den Schmucksachen der Mutter einen goldenen Ring mit Diamant erhalten.

5. Die Enkel Werner und Norbert Jelinowski in Gelsenkirchen sollen jeder 300-dreihundert-Mark erhalten, zahlbar sechs Monate nach dem Tode ihrer Großmutter.“²²

Das nachfolgende Bild zeigt Johanna anlässlich ihres 90jährigen Geburtstages. Sie verstarb zwei Jahre später.



3.5 Hedwig Kronenberg

Bernhard und seine Schwester Hedwig blieben beide unverheiratet. Hedwig verzog nach Wiesbaden, wo sie zuerst am 01.09.1942 über Frankfurt nach Theresienstadt und am 29.09.1942 nach Treblinka deportiert wurde.

„HEDWIG KRONENBERG

Geboren 17. 11. 1870

Transport XII/2, nr. 762 (02. 09. 1942, Frankfurt am Main -> Theresienstadt)

Transport Bs, nr. 1672 (29. 09. 1942, Theresienstadt -> Treblinka)

Ermordet

Deportiert insgesamt: 1111

Ermordet: 1079

Überlebt: 32

Bs (29. 09. 1942, Theresienstadt -> Treblinka)

Deportiert insgesamt: 2001

Ermordet: 2001

Überlebt: 0“²³

3.6 Rosa Schönfeld geb. Kronenberg

Hedwigs Schwester Rosa heiratete 1903 den in Wiesbaden geborenen Joseph Schönfeld. Laut Erbvertrag lebten sie in Dössel Kreis Warburg. Später wohnten sie in der Ferdinandstraße 5 in Paderborn und verzogen schließlich nach Wiesbaden. Im Jahre 1939 bittet sie die Devisenstelle in Frankfurt um die Erlaubnis zum Transfer ihres Bankkontos von Paderborn nach Wiesbaden. Über ihr weiteres Schicksal gibt ein Textauszug zu ihrem Stolperstein Auskunft.

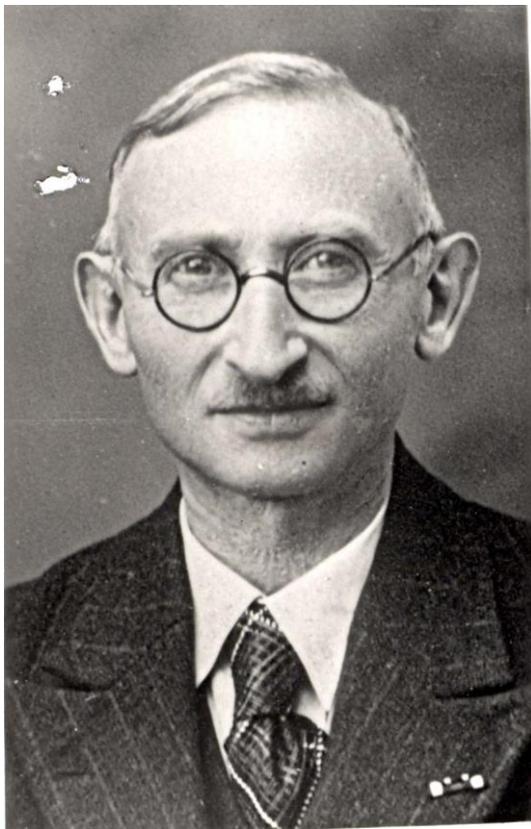
„Zum einen handelt es sich um **Rosa Schönfeld**, geborene Kronenberg, die am 12. August 1876 in dem westfälischen Geseke geboren worden war. Ein knappes halbes Jahr, vom 1. März bis zum 15. August 1939, wohnte sie am Ring, zog dann – noch waren die *Judenhäuser* nicht eingerichtet – in die Bertramstr. 10. Während dieses Haus kein *Judenhaus* war, hatte das, in dem sie das letzte halbe Jahr ihres Lebens verbrachte, zumindest diese Funktion, wenngleich es nicht in der offiziellen Judenhausliste aufgeführt ist. Ab dem 18. März 1942 wohnte sie in der Weißenburger Str. 6, einem Haus, in dem in der Zeit zwischen 1939 und 1942 insgesamt etwa zwanzig Juden und Jüdinnen untergebracht waren und etwa die Hälfte von ihnen von dort aus auch deportiert wurde. Auch Rosa Schönfeld stand auf der Deportationsliste für den 1. September 1942. Unmittelbar vor diesem Termin, am 29. August 1942, nahm sie sich in der Weißenburger Straße das Leben.“²⁴



**Stolperstein Rosa Schönfeld geb. Kronenberg
Schiersteiner Straße 31, Wiesbaden**

Da Bernhard unverheiratet blieb und über keinen direkten Erben verfügte, vermachte er das Geschäft an seinen Neffen Werner, einem Sohn von Ida und Ferdinand.

3.7 Biographie Ferdinand Jelinowski und Ida Kronenberg



Ferdinand 1879-1944



Ida 1880-1944

Im Jahre 1879 wurde Ferdinand in Johannsburg, dem heutigen Pisz, im Masurenggebiet von Ostpreußen als Sohn von Isaak Jelinowski und Bertha geb. Gruenspahn geboren.

Sein älterer Bruder Leiser Leopold kam bereits 1872 zur Welt und es gab wohl auch noch eine ältere Schwester mit Namen Ida.

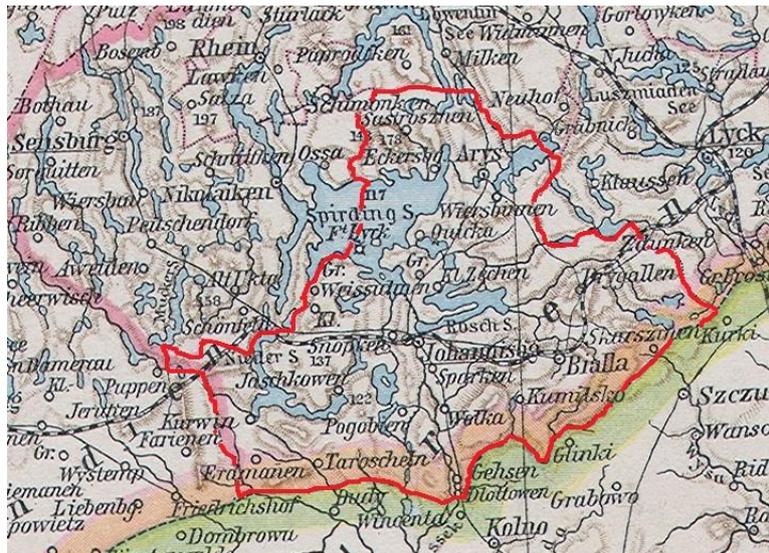
Ein Foto aus dem Familienbesitz zeigt vermutlich Isaak mit einem der Kinder.



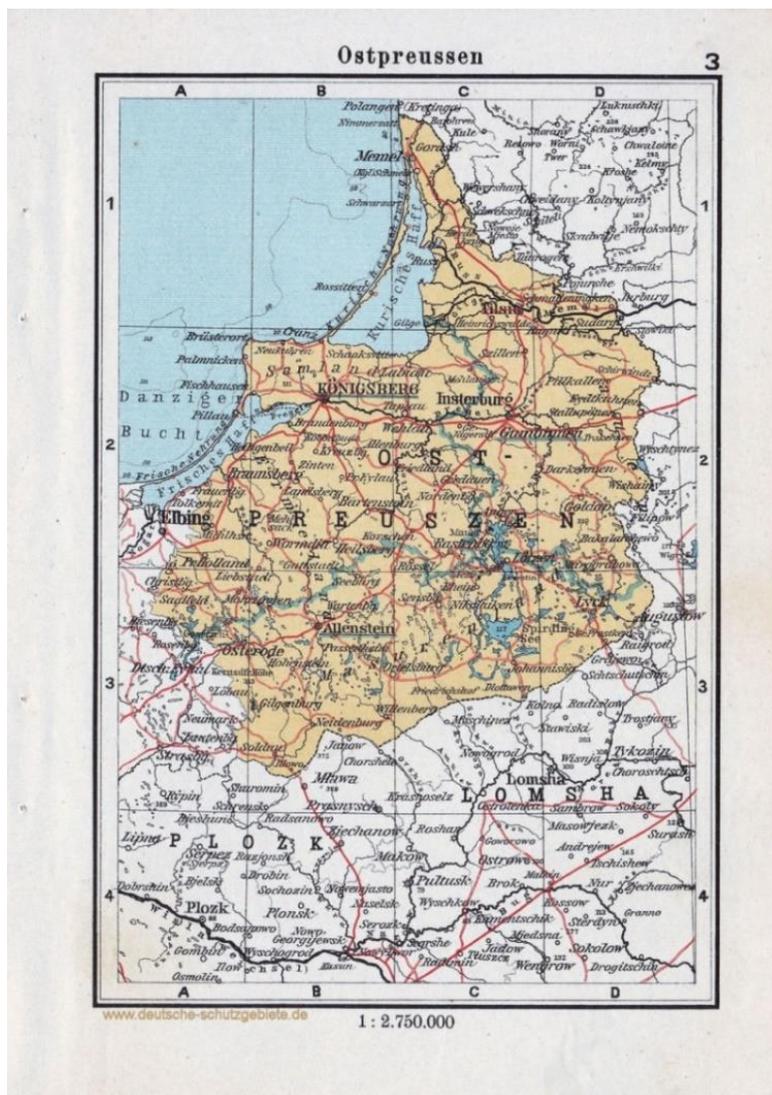
Johannisburg: Kaufmann Isidor Scheinmann, Kaufmann Nathan Lublinski, Kaufmann I. Herz, Kaufmann S. Kronkow, Kaufmann Benno Toller, Kaufmann H. Hirschfeld, Kaufmann Moses Bischburg, Kaufmann Joseph Bischburg, Kaufmann S. A. Bischburg, Kaufmann Fabian Cohn, Witwe und Kauffrau Fromberg, Witwe und Rentnerin Scheinmann, Rentier E. Michalowski, Handelsmann M. Borchardt, Handelsmann Abraham Kaulbarsch, Handelsmann I. Jellinowski, Handelsmann David Dobkowski, Handelsmann Leiser Radinowski, Handelsmann Wolf Wikowski, Handelsmann Hensch Cohn, Handelsmann Markus Garfunkel, Essigfabrikant Salo Olschki, Grundbesitzer

Abraham Cohn. Auswärtige Mitglieder: *Arys:* Kaufmann I. Kamnitzer, Kaufmann E. Cohn, Kaufmann I. Baum, Kaufmann L. Dobkowski. *Bialla:* Kaufmann I. Cohn, Kaufmann Hermann Fürst. *Bialla:* Essigfabrikant K. E. Seidemann, Handelsmann Victor Preuß. *Dluttowen:* Krugpächter S. Alexandrowitsch. *Nichtmitglieder, welche die Synagogenanstalten benutzen (polnische Juden):* Fischereipächter Kaminski (Pilchen), Fischereipächter Meier Markewitz (Pogobien), Fischereipächter Markewitz jun. (Jablon), Handelsmann Joseph Nisewitz (Johannisburg), Handelsmann Pinkus Lewin (Johannisburg), Fischereiaufseher Benjamin Abkewitz (Johannisburg).

aus der Steuerheberolle 1901/02 ²⁵



Karte mit dem Kreis Johannisburg



Karte von Ostpreußen

3.8 Von Ostpreußen ins Ruhrgebiet

Bereits im Jahre 1895 hatte sich Leopold in Gelsenkirchen niedergelassen, wo er alsbald ein Geschäft für Herrengarderobe in der Schalker Str. 29 eröffnete.



Im Jahre 1899 ist seine Schwester Ida bei ihm angemeldet, die jedoch einige Jahre später nach Johannisburg zurückkehrte.

Von 1894 – 97 machte Ferdinand eine Lehre als kaufmännischer Angestellter im Manufakturbetrieb in Riesenburg/Ostpreußen, dem heutigen Prabuty.

1903 ist er beim führenden Kaufhaus für Manufaktur- u. Kurzwaren Fromm in Herten Kaiserstr. 54 angestellt.



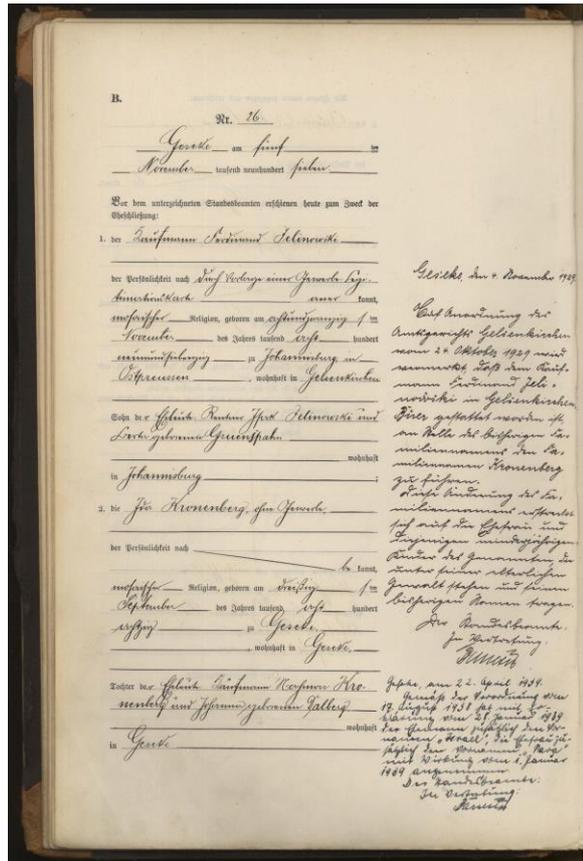
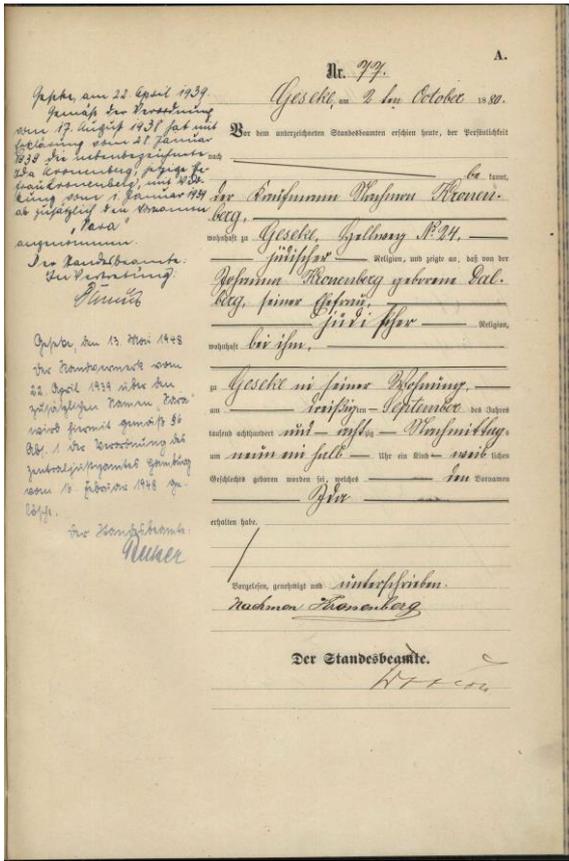
Das Kaufhaus M. Fromm am Antoniusdenkmal Foto: Stadtarchiv Herten

Ebenfalls 1903 ist er dann als Handlungsgehilfe „Commis“ bei seinem Bruder angemeldet.

3.9 Familie Jelinowski-Jellin

Leopold heiratete 1904 in Rahden Clara Oppenheim. In Gelsenkirchen wurden zunächst ihre beiden Mädchen Edith und Ruth geboren.

Im Jahre 1907 heiratete auch Ferdinand in Geseke Ida Kronenberg, die 1880 geborene Tochter von Nachmann und Johanna geb. Dalberg.



Geburtsurkunde Ida

Heiratsurkunde Ferdinand u. Ida

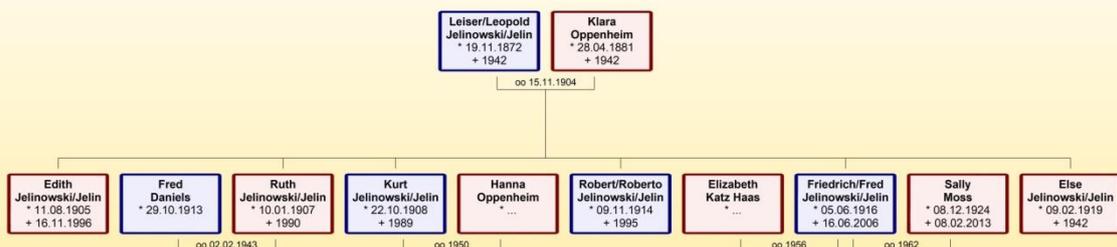
Während sie in der Schalkar Str. 49 ein eigenes Geschäft für Herrenbekleidung eröffnen, zieht Leopold mit seiner Familie ins nahe gelegene Herne, wo er 1930 eine Familiennamensänderung von Jelinowski auf Jelin vollzog.

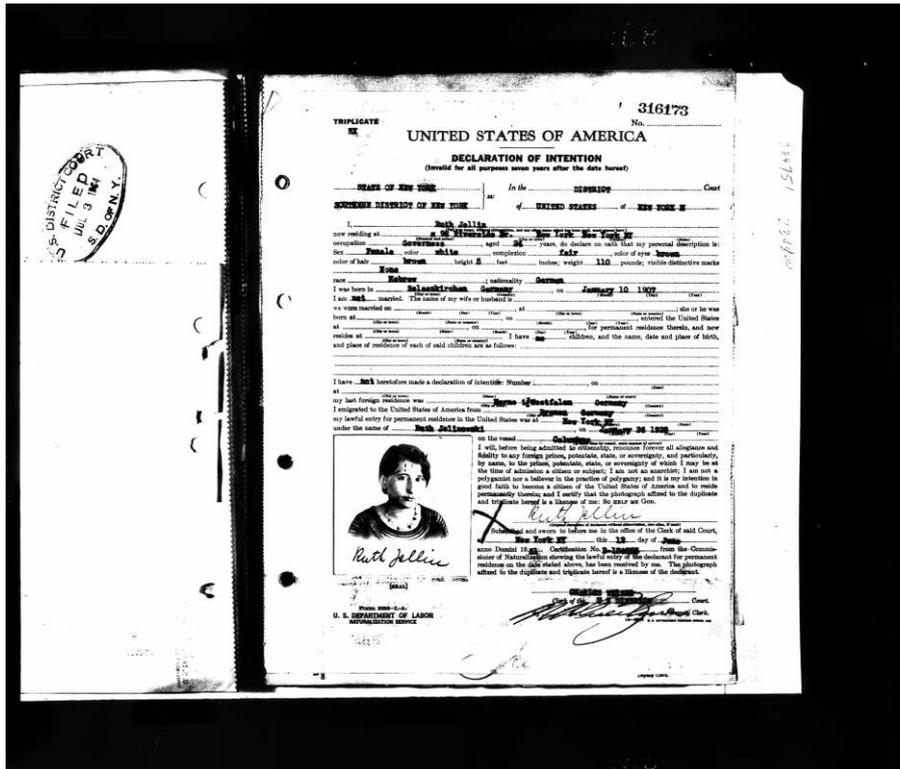
Im Januar 1942 wurde seiner Tochter Else nach Riga deportiert und im Juli wurden er und seine Frau Klara zunächst nach Theresienstadt und darauf nach Treblinka deportiert und ermordet.

Den fünf weiteren Kindern war noch rechtzeitig die Auswanderung gelungen.

Die Söhne Kurt, Roberto und Fred Jellin haben in mehrstündigen Interviews des USHMM ihre Lebensgeschichte geschildert.

Stammtafel Leiser/Leopold Jelinowski/Jelin





Ruth Jellin, Declaration of intention 1931

Fred Jellin



Interview Code
14766

Experience Group
Jewish Survivor

Alias
Friedrich Jelin - name at birth

Gender
Male

Date of Birth
Jun 5, 1916

Biography Segments Indexing Terms People

Country of Birth
Germany

Religious Identity (Prewar)
traditional Judaism

Religious Identity (Postwar)
reform Judaism

Fled from Nazi-controlled territory
Yes

Camp(s)
Buchenwald (Germany : Concentration Camp)

Forced (death) marches
No

Went into Hiding
No

Member of Underground, Resistance or Partisan Group(s)
No

Location of Interview
Louisiana, U.S.A.

Language of Interview
English

Length of Interview
01:57:33

USHMM, interview code 14766



In Gelsenkirchen werden die drei Jungen Werner (1909), Norbert (1910) und Gerhard (1915) geboren, wo sie auch die örtlichen Schulen besuchen.



Werner bei der Schuleinführung 1915

3.10 Im Ersten Weltkrieg

Da Ferdinand wie auch sein Bruder Leopold als Soldat am Ersten Weltkrieg teilnahm, mussten sich die Frauen allein um Geschäft und Kinder kümmern. Ida schrieb ihm hierzu das folgende Gedicht:

„Die Soldatenfrau

Liebster, jüngst hab` ich an dich gedacht.
Es rauschte der regen durch die Nacht.
Da wollt` es mich nimmer im Kissen leiden.
Wer trägt nun schwerer von uns beiden?
Wär ich bei dir, mir wär nicht bang,
aber die Nächte sind dunkel und lang.
Mann sein ist hart, ich weiß es allein,
härter ist es, kein Mann zu sein.
Gestern platzte der Bub heraus:
„Kommt denn Vater nicht bald nach Haus.
Warum ist krieg und der vater dabei?“
Und sonst noch Kindliches vielerlei,
Wie so die liebe Unschuld fragt.
Liebster, was hättest du ihm gesagt?
Du bist Soldat; doch auch ich steh
bei einer herrlichen, großen Armee,
einer Armee von Müttern und Frau`n,
die an der Zukunft weiterbau`n.
So wird wohl einst noch alles gut,
wenn nur jeder das Seine tut.
Liebster, so hab ich jüngst gedacht.
Der Regen rauschte durch die nacht.
Mich wollte es nimmer im Kissen leiden.
Es trägt wohl jeder sein Teil von uns beiden.“

Ferdinand wurde 1915 im Krieg schwer verwundet.

Mauz, Wilhelm — Bötlingen, Saarbrücken — vermisst.
Felinowski, Ferdinand — Johannsburg — schwer verwundet.
Brandmeyer, Julius — Untermittigshausen, Taubertal.

aus: Deutsche Verlustliste im I. Weltkrieg 1915



Ferdinand mit Ida, Werner u. Norbert



Ferdinand in der hinteren Reihe zweiter von rechts



Werner, Ida, Norbert u. Gerhard

Sein Sohn Norbert war aktiv in der Sportgruppe „Schild“ beim Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, die auch Freizeitaktivitäten wie Zeltlager organisierten.



Im Jahre 1929 nahm Ferdinand Jelinowski den Familiennamen seiner Frau Kronenberg an, wobei ein Motiv in der bereits zunehmend negativen Stimmung gegenüber den Ostjuden begründet sein mag.

Sein Sohn Gerhard besuchte von 1929-32 die kaufmännische Berufsschule in Gelsenkirchen und schloss seine Lehrzeit bei der Gebr. Alsberg A.G. ab und war in der Folge als Verkäufer in den Abteilungen Teppiche und Gardinen beschäftigt, wobei ihm allerdings vom Westfalen Kaufhaus A-G. bereits zum Ende Oktober 1933 wegen der „schlechten Geschäftslage“ gekündigt wurde.

3.11 Von Gelsenkirchen nach Geseke

Im November zog er daher nach Geseke, wo sich sein Bruder Werner bereits seit Ende Dezember 1931 aufhielt. Das unverheiratet gebliebenen Geschwister Bernhard und Hedwig hatten ihren Neffen Werner als Nachfolger für das Geschäft am Hellweg auserkoren.

Im September 1935 kam schließlich auch der dritte Sohn Norbert nach Geseke.

Auch Ferdinand und Ida hatten ihr Geschäft in Gelsenkirchen aufgeben müssen und folgten ihrem Sohn Werner 1933 nach.

3.12 Boykottmaßnahmen und Auswanderungen-Flucht

Boykottaufrufe gegenüber jüdischen Geschäften und zunehmende Repressalien verschärften die Lebensbedingungen auch in Geseke. Im Jahr 1935 fanden Zwangsversteigerungen von Gartengrundstücken aus dem Besitz von Werner Kronenberg statt und im gleichen Jahr wurde er in Schutzhaft genommen als er sich den Boykottmaßnahmen entgegenstellte.

„In Schutzhaft genommen.

*Am Mittwoch Abend versammelte sich auf dem Hellweg vor dem jüdischen Geschäft Kronenberg eine erregte Volksmenge, die empört gegen das herausfordernde Benehmen des Geschäftsinhabers protestierte. Dem Protest lag folgender Vorfall zu Grunde: Auf dem Hellweg ist ein großes Schild zur Aufklärung der Volksgenossen mit der Aufschrift **“Die Juden sind unser Unglück”** angebracht. Daraufhin hatte der in der Nähe wohnende Jude Kronenberg in seinen beiden Schaufenstern je ein Plakat angebracht mit der Aufschrift **“Nur die Leistung entscheidet!”** Auf diese bewußte Herausforderung des völkischen Gedankens veranstalteten die Geseker Volksgenossen die Protestaktion. Sprechchöre verlangten die Entfernung der betr. Plakate. Da Kronenberg diesem Verlangen nicht nachkam und er und seine bei ihm wohnende Braut ein herausforderndes Benehmen an den Tag legten, nahm die Polizei die Beiden zur eigenen Sicherheit in Schutzhaft.”²⁶*

Allerdings bezeugt ein Bericht des Bürgermeisters für die politische Polizei, dass die Boykottmaßnahmen von weiten Teilen der Geseker Bevölkerung nicht mitgetragen wurden.

Bürgermeister Geseke
Bericht für Juli 1935
("Bericht über die politische Lage")
Geseke, 22.7.1935 StA Ms, Polit. Polizei III. Reich, 350

„Allgemeine Stimmung

Die allgemeine Stimmung im Berichtsmonat stand vielfach unter dem Eindruck der Propaganda für und wider das hiesige Geschäft Kronenberg.

Ich verweise hier auf meinen bereits in dieser Angelegenheit eingereichten Sonderbericht.

Während sich die nationalsozialistisch gesinnte Bevölkerung sehr über das von Kronenberg gerade in letzter Zeit gezeigte sehr anmaßende Wesen empörte, konnte jedoch festgestellt werden, daß sich ein nicht geringer Prozentsatz der Einwohner völlig auf Seiten des Juden stellte. Bezeichnend dabei dürfte sein, daß diese Erscheinungen sich bei allen Schichten der Bevölkerung zeigen.

So konnte insbesondere festgestellt werden, daß Kronenberg sogar von einem Teil der hiesigen Bauern und Landwirte Sympathie entgegengebracht wird.

Wie bereits berichtet, waren von unbekannter Seite dem größten Teil der in jüdischen Geschäften kaufenden Einwohnern anonyme Schreiben zugegangen, in denen dieselben auf das volksverräterische Treiben aufmerksam gemacht wurden.

Verschiedene Empfänger dieser Briefe haben sich nicht gescheut öffentlich zu erklären, daß sie nun erst recht bei Juden kaufen würden.

Kronenberg scheint es im ausreichenden Maße verstanden zu haben, seinen Kundenkreis an sich heranzuziehen. Dieses dürfte durch die von ihm gemachten äußerst billigen Preise geschehen sein, während er auch auf anderer Seite sich angeblich dadurch, daß er hin und wieder an notleidende Familien Waren verschenkt hat, sich Sympathien verschafft hat.

Außer bei Kronenberg konnte jedoch auch in andern jüdischen Geschäften ein recht reger Geschäftsbetrieb beobachtet werden.

Insbesondere trifft dieses auch auf das hiesige Fouragegeschäft Schild zu, das sowohl seitens der Geseker Bauern wie auch der aus der näheren und weiteren Umgebung immer noch sehr vielZuspruch findet.

Die *Inschutzhafnahme Kronenbergs und seiner Verkäuferin hatte in den mit ihm sympathierenden Kreisen zunächst eine nicht unbeträchtliche Erregung hervorgerufen, die jedoch in den letzten Tagen erheblich abgenommen hat.

Auch konnte beobachtet werden, daß der Geschäftsbetrieb bei ihm gegenüber den vorigen Wochen sehr nachgelassen hat. Demgegenüber ist dieses Durchgreifen der maßgeblichen Stellen in diesem Falle seitens der nationalsozialistischen Bevölkerung begrüßt worden.“²⁷

Den Brüdern Norbert und Gerhard gelang in jenem Jahr die Auswanderung über Holland und England nach Südafrika. Auf ihrer Flucht waren sie zunächst in Amsterdam bei Verwandten ihrer Großmutter Johanna geborene Dalberg aus Essentho untergekommen. Julius und Bella Dalberg konnten selber nicht mehr entkommen. Auf der Projektseite „Steine für Sobibor“ wird ihr Schicksal ausführlich dokumentiert:



Familie Dalberg

Julius Dalberg
Geboren am 21. Mai 1882
Geboren in Essentho, Hessen, Deutschland
heiratete

Bella Dalberg, geborene Nuszbaum
Geboren am 28. Januar 1883
Geboren in Bad Hersfeld, Hessen, Deutschland
Julius Dalberg und seine Frau Bella Dalberg wohnten seit 1911 in der
Hohenzollernstraße in Kassel.

Julius Dalberg studierte Jura und arbeitete als Rechtsanwalt. Er war
Gemeindeältester der Jüdischen Gemeinde, arbeitete als Redakteur für die „Jüdische
Wochenzeitung für Kassel, Hessen und Waldeck“. Historisch interessiert,
veröffentlichte er mehrere Aufsätze zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in

Kassel. Er war kundiger Sammler antiker Kunst und antiquarischer Bücher. Beruflich stieß er mehrmals mit dem in Kassel lebenden Nazi-Rechtsanwalt Oswald Freisler zusammen. Am 24. März 1933 wurde er im SA Lokal „Bürgersäle“ schwer misshandelt, dieser Vorfall ist im „Braunbuch“ erwähnt:

»Am gleichen Tag wurde der Rechtsanwalt Dalberg in der schwersten Weise mißhandelt und zwar am gleichen Ort und in ähnlicher Weise wie Plaut. Bemerkenswert ist, daß Dalberg kurze Zeit vorher einen Streit vor Gericht mit dem damaligen Rechtsanwalt, jetzigen Ministerialdirektor Dr. Freisler, gehabt hatte, und daß ihm dies auch während der Mißhandlung vorgehalten wurde. Es bestand also kein Zweifel darüber, daß die Folterung des Rechtsanwalts Dalberg auf direkten Befehl dieses zur damaligen Zeit obersten Führers der Kasseler NSDAP und jetzigen hohen preußischen Beamten erfolgt ist. Dalberg wurde auch sein langer Vollbart abgeschnitten. Die Verletzungen von D. waren so schwer, daß die Ärzte einige Tage befürchteten, ein Bein müßte amputiert werden, doch konnte es glücklicherweise noch gerettet werden. Dalberg leidet heute noch schwer unter den Folgen der Mißhandlungen.«

Am 1. September 1933 wurde er verhaftet und ins Konzentrationslager Breitenau eingeliefert. 2 Wochen später wurde er freigelassen und floh zusammen mit seiner Frau Bella nach Amsterdam. Dort gründete er das jüdisch-wissenschaftliche Antiquariat „Pampiere Wereld“. Nach dem Überfall der Deutschen Wehrmacht auf Holland, im Mai 1940, wurde das Antiquariat geschlossen.

In Amsterdam waren sie zwischen 8. Januar 1934 – 1. Juni 1943 unter der Adresse, Noorder Amstellaan 31 A III in Amsterdam, gemeldet.

Julius und Bella Dalberg wurden am 1. Juni in das Polizeiliche Durchgangslager Westerbork gebracht. Zusammen wurden sie mit dem 19. Transport der das Lager Westerbork in Richtung des deutschen Vernichtungslagers Sobibor in Polen verließ, am 20. Juli 1943 deportiert. In diesem Transport befanden sich weitere 2007 Menschen, keiner dieser Menschen überlebte die Zeit des Krieges. Es ist anzunehmen, dass Julius und Bella Dalberg, direkt nach ihrer Ankunft im Vernichtungslager Sobibor am 23. Juli 1943 ermordet wurden.“



Julius Dalberg



Stolperstein Friedrich-Ebert- Str. 3
früher Hohenzollernstr. 5, Kassel

Aus Südafrika standen die Brüder noch in Briefkontakten mit ihren Eltern in Geseke, versuchten diese zu unterstützen und hofften auch auf deren Auswanderung wie der folgende Brief in Auszügen von Norbert verdeutlicht:

„Rundbrief No. 13.

Springs, 30-12-37.

MEINE LIEBN ALLE!

Zunächst eben das Wichtigste: Gerd, der seinen wöchentlichen freien ½ Tag immer bei mir verbringt, hat heute Morgen von der „Neederlandischen Bank für Suid Afrika“ das Antragsformular geholt, damit ich ab Januar 38 regelmäßig £ 5.- monatlich schicken kann. Ich habe als monatl. Betrag vorläufig RM 100.- angegeben, mit welcher Summe Ihr in Geseke sicherlich auskommen werdet. Falls Ihr aber noch irgendwelchen Verpflichtungen nachkommen müßt, schreibt mir das bitte **SOFORT**.

Von meinen £ 24 gebe ich im Monat doch nur 10-12 aus, & ich bin nur glücklich, wenn ich Euch etwas helfen kann. Ihr habt dort absolut keinerlei Beschwerden & Umstände mit dem Geld, der Briefträger bringt es Euch ins Haus. Evt. könnte man von Euch einen Bedürftigkeitsbeweis verlangen (was Euch natürl. nicht schwer fallen wird!!), wie mir aber die anderen Jungs, die auch Geld nach Hause schicken, erzählen, ist das bisher nie verlangt worden. Nach dem jeweiligen Kurs der REGISTERMARK erhaltet ihr pro Pfund 20-23 RICHTIGE REICHSMARK ausbezahlt. (Ich glaube 1% behält der Staat ein)

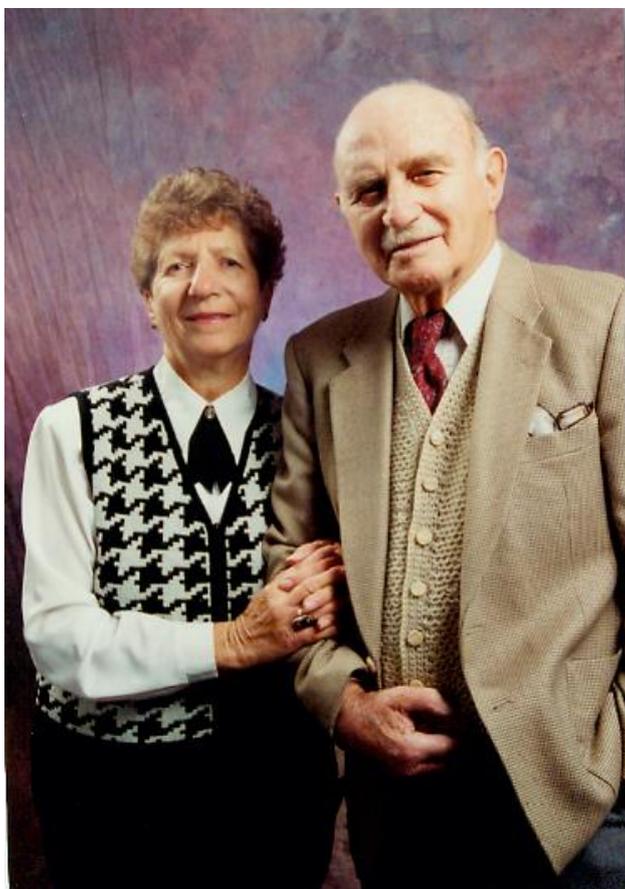
Nun tut mir aber auch den Gefallen & VERBRAUCHT DAS GELD & LEGT ES NICHT IRGENDWIE ZURÜCK !!! ICH WILL NICHT, DASS DU, LIEBER VATER WÄHREND DER WINTERMONATE MIT DEM FAHRRAD RAUS AUF TOUR FÄHRST, hast du verstanden??!! Du bleibst schön mit dem Hintern zu Hause am warmen Ofen & hörst Radio!! (Apropos Radio – ich hatte Werner gebeten, Dir zu Deinem Geburtstag & gleichzeitig nachträglich zu Mutters einen Netzanschlußapparat von Telefunken oder Schaub in meinem Namen zu schenken, welchen Betrag ich ihm zurückerstatten hätte; nun, da er das nicht getan hat, kauft Euch bitte selbst einen & zwar rate ich euch zu einem mittleren der „5 von Telefunken“, SABA od Schaub – jedenfalls mit absolut gutem Europaempfang in der Preislage um RM250.- TUT DAS ABER BITTE AUCH, damit Mutter wenn sie allein zu Hause sitzt etwas Abwechslung hat, sonst malt sie sich ja doch nur den ganzen Tag die schrecklichsten Grubenunglücke in der Springs Mine aus – da müßte ich doch unsere Ma nicht kennen!)

Beim ersten Antrag wird die Überweisung wohl 4-5 Wochen dauern, ich werde morgen nachfragen, ob man es nicht telegrafisch schicken kann. Später wird es dann regelmäßig mit der Schiffspost eintreffen. Legt das Geld aber um Gtteswillen nicht zurück, damit es mal ein Anderer schnappt (Ihr versteht wohl), sondern verbraucht es. So Ihr einen Paß habt od bekommen könnt, fahrt für einige Tage zu Onkel Dalberg nach A'dam oder im Frühjahr nach Bad Driburg od Pymont. Ihr wollt doch beide – HOFFENTLICH IM LAUFE DES KOMMENDEN JAHRES!!! – zu uns nach Südafrika kommen, & da müßt ihr beide unbedingt ganz gesund sein! Kranke Leute können wir hier nicht gebrauchen! Was macht dein Auge, liebe Ma? Wir freuen uns zwar immer schrecklich mit Euren Briefen, aber die kleine Schrift auf dem dünnen

Papier strengt Dich bestimmt zu sehr an, überlaß das ruhig Vater & beschränke Dich darauf, Deinem Privatsekretär zu diktieren, dessen energische Schriftzüge wir besser entziffern können. Wahrscheinlich schicke ich das Geld als Haavara-Mark (für Euch dasselbe), es ist dies eine vollkommen legale Sache, die insofern jüdischen Auswanderern zugute kommt als diese Devisen Transfermöglichkeiten bieten. – Darüber, wie & wann Ihr uns nachkommen könnt, sprechen wir noch später. Um noch keine übereilten Hoffnungen in Euch zu erwecken, möchte ich bevor ich nur etwas einleite die im Juli hier stattfindende Wahl abwarten – falls der Nationalistenführer Dr. D.F. Malan einen entscheidenden Regierungssitz erhalten sollte, dürfte es wohl einige Schwierigkeiten verursachen, wenn nicht – werden die im Febr 37 erlassenen Einwanderungsbeschränkungen bestimmt wieder gemildert werden. Nun, ich werde Euch darüber „am Laufenden halten“ & außerdem erseht Ihr auch alles ebenso früh aus der C-V Zeitung (die ich Euch weiter zu halten bitte. Habe gerade heute wieder 3 Nummern bekomme, womit ich mich immer sehr freue. Danke!!)“

Gerhard wanderte schließlich von Südafrika nach Toronto/Kanada aus.

Von dort standen wir mit ihm und seiner Frau Bertha in Briefkontakten.



Bertha u. Gerhard Kronenberg 1996

1937 wurde schließlich auch das Geschäft am Hellweg arisiert.

In der 75-jährigen Jubiläumsfeier der Firma Rusche konnte man dazu lesen:

„Konrad Rusche und seine Frau Änne hatten am 7. Oktober 1937 den „Grundstein“ für etwas gelegt, was Franz-Josef und Monika Rusche in der zweiten Generation zu einer Erfolgsgeschichte zwischen Tradition und Zukunft ausbauten.“



31.10.2012 in Geseke News.de

Zwischen 1937 und 1940 wanderte auch Werner mit seiner Frau über Kuba und Kolumbien in die USA aus. Während des Krieges war er als Agent des OSS in London stationiert und als Fallschirmjäger zur Rettung britischer und amerikanischer Piloten eingesetzt. Beruflich war Werner später als Importeur von deutschen Schwermaschinen tätig.



Werner u. Erna Kronenberg in Havanna 1938

1946 wurde sein Sohn Kenneth geboren, mit dem wir seit 1992 in Kontakt stehen und der auch bereits mehrmals bei uns in Geseke zu Besuch war.



Auf dem jüdischen Friedhof in Geseke 1995

Nerina u. Reinhard Marx, Kenneth Kronenberg u. Friedhelm Budde

3.13 „Reichskristallnacht“ und Lagerhaft

Ferdinand und Ida wohnten in Geseke zunächst zur Miete in der Völmeder Straße 7 und ab 1938 wurde die Ort-ab-Hagen-Straße 20 als ihr Wohnsitz angegeben.



Orth-ab-Hagen-Str. 20

Foto: 2022

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 kam es auch in Geseke während der sogenannten „Reichskristallnacht“ zu Ausschreitungen gegenüber den Juden in Geseke, worüber der Bürgermeister ausführlich an die Geheime Staatspolizei in Dortmund berichtete.

Neben den Demolierungen in den Privatwohnungen von jüdischen Mitbewohnern und in der Synagoge berichtete er folgendes zur Familie Kronenberg.

„Inzwischen waren die Juden Herz und Kronenberg, die in arischen Häusern zur Miete wohnen, ebenfalls aus den Betten geholt worden und wurden zur Synagoge gebracht.

Beschädigungen an jüdischen Wohnungen, die bei arischen Volksgenossen zur Miete wohnen, sind nicht vorgekommen.

Durch die SS wurden die 4 Juden alsdann zur Polizeiverwaltung gebracht und dort, da zu befürchten war, daß es zu weiteren Tätlichkeiten gegenüber ihnen kommen würde, zu ihrer eigenen Sicherheit vorläufig in Schutzhaft genommen.“²⁹

Laut Aussagen Geseker Bewohner sollen die Polizisten die Juden durch „Turnübungen“ und „Fußwaschungen im Teich“ schikaniert haben.

Anschließend wurde Ferdinand ins Lager Sachsenhausen inhaftiert.

3.14 Versperzte Auswanderung

Diese Ereignisse zerstörten wohl jegliche vielleicht noch vorhanden gewesene Illusionen, dass verdiente Frontkämpfer und ihre Familien verschont bleiben könnten. So versuchte auch Ferdinand, eine Ausreise für sich und seine Frau Ida zu ermöglichen.

Am 6. Dezember 1938 musste er nach seiner Rückkehr aus dem Lager zusätzlich auch schriftlich versichern, dass er innerhalb von einer Frist von 2-3 Wochen Belege über die versuchte Auswanderung vorlegen werde oder er andernfalls mit einer erneuten Verhaftung rechnen müsste.

Die Bedingungen zur Erlangung einer Auswanderungserlaubnis verschärften sich jedoch zusehends durch bürokratische Hindernisse, beschränkte Kontingente und hohe finanzielle Forderungen sowohl vom Deutschen Reich ausgehend als auch von den Aufnahmeländern.

Alle Versuche, Anträge und Unterstützung der Angehörigen im Ausland blieben daher letztlich erfolglos.

Von der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland Abt. Wanderung (Hilfsverein) aus Bielefeld erhielt er im Januar 1940 folgenden Hinweis.

„ Die von Ihnen genannten Länder sind nur für einen Übergangsaufenthalt möglich, da Arbeits- oder Erwerbsmöglichkeiten vollkommen untersagt sind. ...

Für die Einreise ist ein Vorzeigegeld von 500 \$ nötig sowie 50 \$ als Kosten für die Ausstellung der Aufenthaltsgenehmigung.

Die Aufenthaltsgenehmigung kann nach 6 Monaten erneuert werden, wenn wiederum für die obengenannten Beträge vorgezeigt bzw. entrichtet werden können. Lediglich als Landwirt können sie sich dort ansiedeln und sind hierzu 5.000 \$ erforderlich.“³⁰

Reichsvereinigung der Juden in Deutschland Abt. Wanderung (HILFSVEREIN)

Vom Herrn Reichsminister des Innern durch Verfügung vom 31.10.1924 Nr. II7781 als gemeinnützige Auswanderungsberatungsstelle für jüdische Auswanderer anerkannt.

Beratungsstelle für Westfalen, Lippe u. die Kreise Bentheim, Osnabrück, Melle u. Wittlage

Bielefeld, den 24. Januar 1940.
Lærstrasse 9 H/M.

Betrifft:

(Bei Beantwortung unbedingt anzugeben)

Herrn
Ferdinand Kronenberg,
G e s e k e i/Westf.
~~Orth ab Hagenstr. 20~~

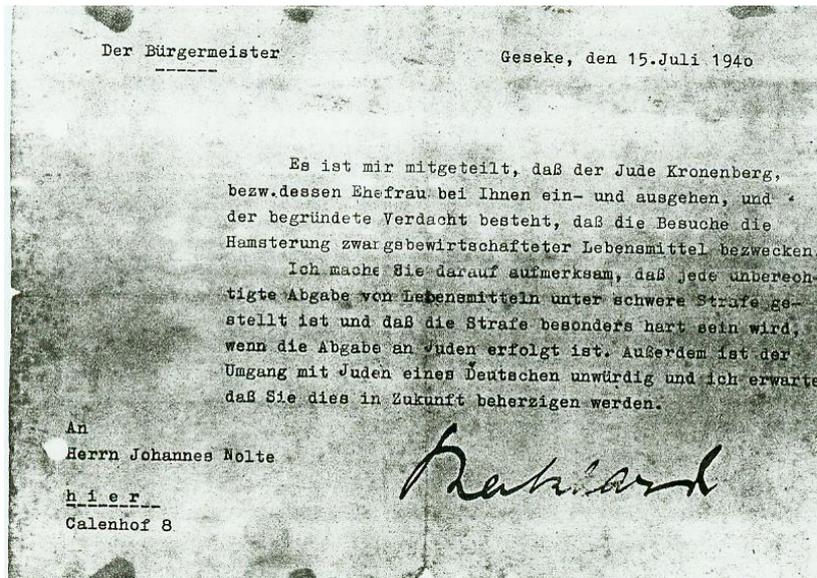
Das amerikanische Konsulat mit Sitz in Stuttgart erteilte ihm auf seinen Auswanderungsantrag auszugsweise folgenden Bescheid.

„In Anbetracht der großen Nachfrage nach Einwanderungsvisten für die Vereinigten Staaten von Personen, die eine niedrigere Wartenummer haben als die Ihrige, wird Ihr Fall in absehbarer Zeit nicht in Betrachtung genommen werden können.

Es ist daher zurzeit nicht angängig schon jetzt zu bestimmen, ob die Bürgschaften ausreichen, zumal auch in allgemeinen Bürgschaften und damit in Zusammenhang stehende Dokumente nach einem Jahr ihre Gültigkeit verlieren. Sie werden rechtzeitig benachrichtigt werden, wenn Ihre Wartenummer an die Reihe kommt, und Sie müssen dann Unterlagen neueren Datums über die Sicherstellung Ihres Lebensunterhalts in den Vereinigten Staaten vorlegen.“³¹

3.15 Hilfeleistungen durch Geseker Mitbürger

Ein weiteres Beispiel für Hilfeleistung von Geseker Mitbürgern und deren Aussetzung durch massive Bedrohungen verdeutlicht ein Schreiben von Bürgermeister Reckhard mit deutlichen Worten an Johannes Nolte aus dem Jahre 1940.³²



Vom 23. Mai 1940 bis zum 18. Juli 1942 musste Ferdinand Zwangsarbeiten als städtischer Straßenarbeiter verrichten.

Nachdem die finanziellen Reserven aufgebraucht waren, verschlimmerte sich die materielle Notlage der Familie Kronenberg zusehends. Dieses schilderte sehr anschaulich Frau Elisabeth Rohde geborene Eulentrop in ihrem Bericht, wie sie als junges Mädchen von ihren Eltern zu den beiden alten Leuten heimlich geschickt worden war, um diese mit Lebensmitteln zu unterstützen.

Als Dank und zur Erinnerung schenkten sie ihr die ihnen noch verbliebenen Gegenstände in Form eines vergoldeten Medallions und eines Kompasses als Uhrenanhänger.



Kenneth Kronenberg im Gespräch mit Frau Rohde und Kindern 1995

3.16 Deportationen - Holocaust

Am 29. Juli 1942 erfolgte Ferdinand und Idas Deportation nach Theresienstadt mit dem Transport X/1, Zug Da 72 von Dortmund und zwar gemeinsam mit Ferdinands Bruder Leopold und dessen Frau Klara.

Am 15. Mai 1944 erfolgte der Abtransport nach Auschwitz, wo sie ermordet wurden.



Foto: Torhaus Auschwitz-Birkenau



TEREZÍNSKÁ
PAMĚTNÍ
KNIHA



TEREZÍNSKÁ INICIATIVA
MILANTRIEB

Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer

| | |
|--------------------------------------|--|
| Familienname | Kronenberg |
| Vorname | Ida |
| Vorname | Ida |
| Geschlecht | unbekannt |
| Geburtsdatum | 01/10/1880 |
| Aufenthaltort während des Krieges | Geseke,Lippstadt (Arnsberg),Westphalen,Deutsches Reich |
| Ausgangsort der Deportation | Dortmund,Dortmund (Arnsberg),Westphalen,Deutsches Reich |
| Zielort der Deportation | Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei |
| Details zum Transport | Transport X/1, Zug Da 72 von Dortmund,Dortmund (Arnsberg),Westphalen,Deutsches Reich nach Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei am 29/07/1942 |
| Deportationsnummer im Transport | 452 |
| Ausgangsort der Deportation | Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei |
| Zielort der Deportation | Auschwitz Birkenau,Vernichtungslager,Polen |
| Details zum Transport | Transport Dz von Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei nach Auschwitz Birkenau,Vernichtungslager,Polen am 15/05/1944 |
| Deportationsnummer im Transport | 2112 |
| Status nach Angaben der Quelle | ermordet |

| | |
|-----------------------------------|---|
| Quelle | Terezinska Pametni Kniha [Theresienstädter Gedenkbuch], Terezinska Iniciativa, vol. I-II Melantrich, Praha 1995, vol. III Academia Verlag, Prag 2000 (Memorial Book Theresienstadt, Terezin Initiative) |
| Art des Materials | Haeflingsliste des Lagers Theresienstadt |
| Datensatznummer | 4907859 |
| | |
| Familienname | Kronenberg |
| Vorname | Ferdinand |
| Geschlecht | männlich |
| Geburtsdatum | 28/11/1879 |
| Aufenthaltort während des Krieges | Geseke,Lippstadt (Arnsberg),Westphalen,Deutsches Reich |
| Ausgangsort der Deportation | Dortmund,Dortmund (Arnsberg),Westphalen,Deutsches Reich |
| Zielort der Deportation | Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei |
| Details zum Transport | Transport X/1, Zug Da 72 von Dortmund,Dortmund (Arnsberg),Westphalen,Deutsches Reich nach Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei am 29/07/1942 |
| Deportationsnummer im Transport | 451 |
| Ausgangsort der Deportation | Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei |
| Zielort der Deportation | Auschwitz Birkenau,Vernichtungslager,Polen |
| Details zum Transport | Transport Dz von Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei nach Auschwitz |

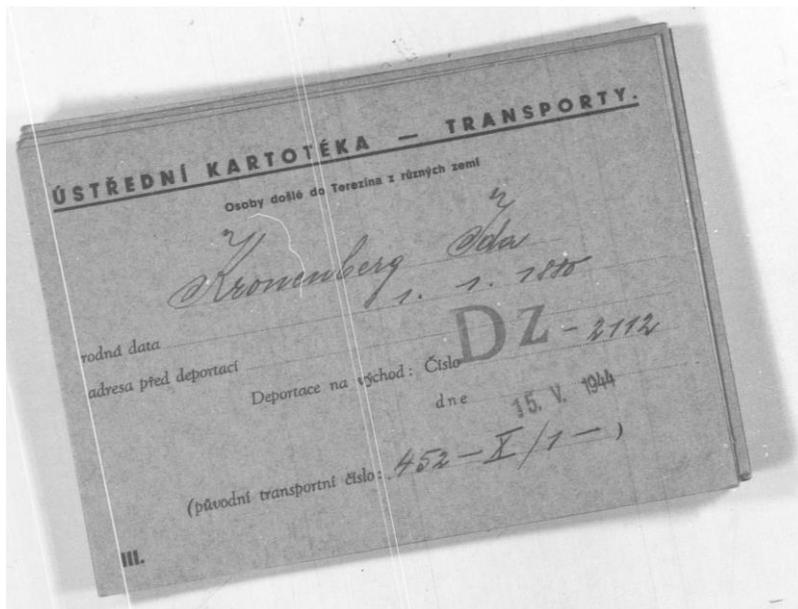
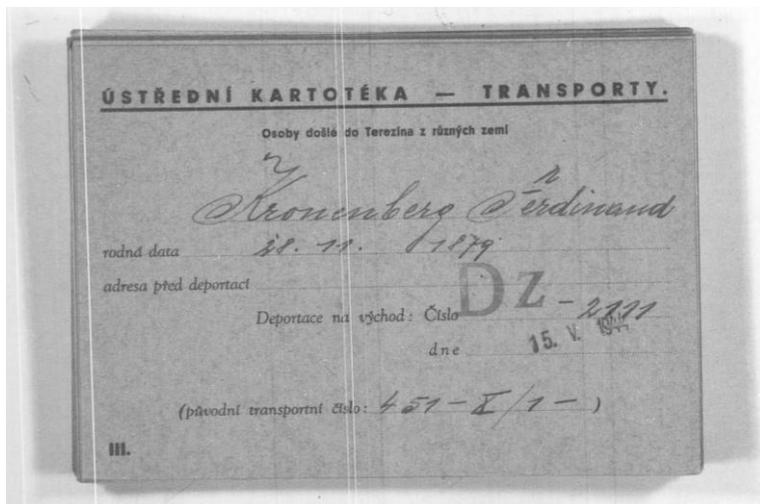
| | |
|------------------------------------|---|
| | Birkenau, Vernichtungslager, Polen am 15/05/1944 |
| Deportationsnummer im Transport | 2111 |
| Status nach Angaben der Quelle | ermordet |
| Quelle | Terezinska Pametni Kniha [Theresienstädter Gedenkbuch], Terezinska Iniciativa, vol. I-II Melantrich, Praha 1995, vol. III Academia Verlag, Prag 2000 (Memorial Book Theresienstadt, Terezin Initiative) |
| Art des Materials | Haeftlingsliste des Lagers Theresienstadt |
| Datensatznummer | 4907926 |

| | |
|--------------------------------------|--|
| Familienname | Jelin |
| Vorname | Leiser |
| Geschlecht | männlich |
| Geburtsdatum | 19/01/1872 |
| Aufenthaltort während des Krieges | Herne, Herne (Arnsberg), Westphalen, Deutsches Reich |
| Ausgangsort der Deportation | Dortmund, Dortmund (Arnsberg), Westphalen, Deutsches Reich |
| Zielort der Deportation | Theresienstadt, Getto, Tschechoslowakei |
| Details zum Transport | <u>Transport X/1, Zug Da 72 von Dortmund, Dortmund (Arnsberg), Westphalen, Deutsches Reich nach Theresienstadt, Getto, Tschechoslowakei am</u> |

| | |
|---------------------------------|--|
| | <u>29/07/1942</u> |
| Deportationsnummer im Transport | 796 |
| Ausgangsort der Deportation | Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei |
| Zielort der Deportation | Treblinka,Vernichtungslager,Polen |
| Details zum Transport | <u>Transport Bq von Theresienstadt,Getto,Tschechoslowakei nach Treblinka,Vernichtungslager,Polen am 23/09/1942</u> |
| Deportationsnummer im Transport | 1112 |
| Status nach Angaben der Quelle | ermordet |
| Quelle | <u>Terezinska Pametni Kniha [Theresienstädter Gedenkbuch], Terezinska Iniciativa, vol. I-II Melantrich, Praha 1995, vol. III Academia Verlag, Prag 2000 (Memorial Book Theresienstadt, Terezin Initiative)</u> |
| Art des Materials | Haeflingsliste des Lagers Theresienstadt |
| Datensatznummer | 4880929 |
| | |
| Familienname | Jelin |
| Vorname | Klara |
| Geburtsname | Oppenheimer |

| | |
|--------------------------------------|--|
| Geschlecht | weiblich |
| Geburtsdatum | 28/04/1881 |
| Aufenthaltort während des Krieges | Herne, Herne (Arnsberg), Westphalen, Deutsches Reich |
| Ausgangsort der Deportation | Dortmund, Dortmund (Arnsberg), Westphalen, Deutsches Reich |
| Zielort der Deportation | Theresienstadt, Getto, Tschechoslowakei |
| Details zum Transport | <u>Transport X/1, Zug Da 72 von Dortmund, Dortmund (Arnsberg), Westphalen, Deutsches Reich nach Theresienstadt, Getto, Tschechoslowakei am 29/07/1942.</u> |
| Deportationsnummer im Transport | 797 |
| Ausgangsort der Deportation | Theresienstadt, Getto, Tschechoslowakei |
| Zielort der Deportation | Treblinka, Vernichtungslager, Polen |
| Details zum Transport | <u>Transport Bq von Theresienstadt, Getto, Tschechoslowakei nach Treblinka, Vernichtungslager, Polen am 23/09/1942.</u> |
| Deportationsnummer im Transport | 1113 |
| Status nach Angaben der Quelle | ermordet |

| | |
|-------------------|--|
| Quelle | <u>Terezinska Pametni Kniha [Theresienstädter Gedenkbuch], Terezinska Iniciativa, vol. I-II Melantrich, Praha 1995, vol. III Academia Verlag, Prag 2000 (Memorial Book Theresienstadt, Terezin Initiative)</u> |
| Art des Materials | Haefblingsliste des Lagers Theresienstadt |
| Datensatznummer | 4881131 |



Transportkarten 15.05.1944 ³³

In Yad Vashem hinterließ Gerhard für seine Eltern Ferdinand und Ida die folgenden „Pages of Testimony“ zur Erinnerung:

2193822

YAD VASHEM
Martyrs' and Heroes'
Remembrance
Authority
P.O.B. 3477 Jerusalem, Israel

ד"ר-יגד
עדות בלאט



אינסטיטוט צום אנדענק
פון אומקום און גבורה

A Page of Testimony

| | |
|---|---|
| <p>THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953 determines in article No. 2 that — The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those</p>  | <p>דאס געזעץ צום אנדענק פון אומקום און גבורה — ד"ר-ושם, תשי"ג 1953 שטעלט פעסט אין פאראגראף נומ' 2:</p> <p>די אויפגאבע פון יד-ושם איז איינצואמלען אין היימלאנד דעם אנדענק פון אלע יידן, וואס זענען געפאלן, האבן זיך מוסר נפש געווען, געקעמפט און זיך אנטקעגנגעשטעלט דעם נאצישן שונא און זיינע ארויסהעלפער, און זיי אלעמען, די קהילות, די ארגאניזאציעס און אינסטיטוציעס, וועלכע זענען חרוב געווארן צוליב זייער אנגעהערקייט צום יידישן פאלק — שטעלן א דענקמאל. (געזעץ-בוך נומ' 132, י"ז אלול תשי"ג, 28.8.1953)</p> |
| | <p>1. פאמיליע-נאמען * Family name * KRONENBERN (originally Jelinowski)</p> |
| | <p>2. פארינאמען (פאמיליע-נאמען פאר דער חתונה) First Name (maiden name) FERDINAND</p> |
| | <p>3. געבורטס-דאטע Date of birth 1879</p> |
| | <p>4. ארט פון געבורט (town, country) Place of birth Johannisberg, E. Prussia</p> |
| | <p>5. נאמען פון פאטער Name of father not known</p> |
| | <p>6. נאמען פון מוטער Name of mother not known</p> |
| | <p>7. נאמען פון מאן אדער פון פרוי און איר מיידלשע-פאמיליע Name of spouse (if a wife, add maiden name) Businessman</p> |
| | <p>8. בערוף Profession Businessman</p> |
| | <p>9. סטאבילער וואוינארט Place of residence before the war Gelsenkirchen Germany</p> |
| | <p>10. וואוינערטער בעת דער מלחמה Places of residence during the war Geseke Germany</p> |
| | <p>11. ארט, צייט און אומשטענדן פון טויט Circumstances of death (place, date, etc.) No record; Taken on transport to Auschwitz</p> |
| | <p>איך, דער אונטערזעצער I, the undersigned Gerhard Kronenberg אונטערזעצער (פילער ארעסט) Canada residing at (full address) 16 Neilson Ave. Scarborough, Ont. M1M 2S2 קרוישיאפט relationship to deceased SON</p> |
| <p>herby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge. דערקלער דערמויט, אז די עדות וואס איך האב דא איבערגעגעבן, מיט אלע פרטים, איז א ריכטיקע לויט מיין בעסטען וויסן.</p> | |
| | <p>אונטערזעצער-שטעלע Signature G. Kronenberg Place and date Scarborough 29/11/59 ארט און דאטע</p> |
| <p>... ונתתי להם בביתי ובחומות ירושם... אשר לא יכרת... ... even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off. <small>Isaiah LVII</small></p> | |

* בישע אנשרייבן יעדן נאמען פון אומגעקומענעם אויף א באזונדער בלאט.
Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.

014560

YAD VASHEM

Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority
P.O.B. 3477 Jerusalem, Israel

דף-עד עדות בלאט

A Page of Testimony

2193813



אינסטיטוט צום אנדענק
פון אויזנקום און גבורה

| | |
|--|--|
| <p>THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953 determines in article No. 2 that — The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators.</p> | <p>דאס געזעץ צום אנדענק פון אימקום און גבורה — יד ושם, תשי"ג 1953 שטעלט פעסט אין פאראגראף נומ' 2: די אויפגאבע פון יד ושם איז איינצואמלען אין היימלאנד דעם אנדענק פון אלע יידן, וואס זענען געפאלן, האבן זיך מוסר נפש געווען, געקעמפט און זיך אנטקעגנגעשטעלט דעם נאצישן שונא און זיינע ארויסהעלפער, און זיי אלעמען, די קהילות, די ארגאניזאציעס און אינסטיטוציעס, וועלכע זענען תרוב געווארן צוליב זייער אנגעהערקייט צום יידישן פאלק — שטעלן א דענקמאל. (געזעץבוך נומ' 132, י"ז אלול תשי"ג, 28.8.1953)</p> |
| | <p>1. פאמיליע־נאמען * KRONENBERG</p> |
| | <p>2. פארנאמען (פאמיליע־נאמען פאר דער חתונה) IDA KRONENBERG</p> |
| | <p>3. געבורטס־דאטע 1881</p> |
| | <p>4. ארט פון געבורט (town, country) GESEKE GERMANY</p> |
| | <p>5. נאמען פון פאטער NACHMAN</p> |
| | <p>6. נאמען פון מוטער JOHANNA</p> |
| | <p>7. נאמען פון מאן אדער פון פרוי און איר מיידלעך־פאמיליע Housewife</p> |
| | <p>9. סטאבילער וואוינארט GEISENKIRCHEN Germany</p> |
| | <p>10. וואוינערטער בעת דער מלחמה Geseke, Germany</p> |
| | <p>11. ארט, צייט און אומשטענדן פון טויט No record: Taken on transport to Auschwitz</p> |
| <p>I, the undersigned Gerhard Kronenberg איד, דער אונטערגעשריבענער residing at (full address) 16 Neilson Ave: Scarborough Ont M1M 2S2 Canada וואס וואוינט (פולער אדרעס) relationship to deceased Son קרובשאפט</p> | |
| <p>hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge. דערקלער דערמיט, אז די עדות וואס איך האב דא איבערגעגעבן, מוז אלע פרטים, איז א ריכטיקע לויט מיין בעסטען וויסן.</p> | |
| <p>Place and date SCARBOROUGH 20/11/89 ארט און דאטע</p> | <p>Signature [Handwritten Signature] אונטערשריפט</p> |
| <p>... ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת... ... even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off. (Yiddish, 1915)</p> | |

* ביטע אנטרייבן יעדן נאמען פון אסגעשטענענס אריף א באזונדער בלאט.
Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.

014561

Zum Abschluss sollen in einer Namensliste hier nochmals die mir bekannten ermordeten Mitglieder der Familie aufgeführt werden.

Ida Kronenberg

Ferdinand Kronenberg geb. Jelinowski

Hedwig Kronenberg

Rosa Schönfeld geb. Kronenberg

Leopold Kronenberg

Elise Kronenberg geb. Wittegnstein

Cäcile Michel geb. Kronenberg

Bertha Wittenberg geb. Kronenberg

Bertha Nussbaum geb. Kronenberg

Johanna Mosberg geb. Kronenberg

Laura Sander geb. Kronenberg

Paula Ruth Kronenberg

Leopold Jelinowski/Jelin

Klara Jelinowski/Jelin geb. Oppenheim

Else Jelinowski/Jelin

Clara Estlein geb. Lipschütz

Mirjam Estlein

3.17 Nachtrag: Zeitungsartikel zur Stolpersteinverlegung:

» **GESEKE** Redaktion: 0 29 42 / 97 31

Leben der Kronenbergs erfahrbar gemacht

Viel und teils auch hitzig haben die Geseker in den vergangenen Monaten über das Thema Stolpersteine diskutiert. Nun hat der Künstler Gunter Demnig am Samstagmittag vor dem ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus der Familie Kronenberg am Hellweg 16-18 die ersten kleinen Gedenksteine verlegt. Ganz im Stillen arbeitete der Künstler, während sich Vertreter der Stadt, Schüler, Angehörige der Familie Kronenberg sowie das Künstlerpaar Gabriele Wilpers und Herbert Galle auf Spurensuche begaben.

VON DAGMAR MESCHEDA

Geseke – Über verschiedene Kontinente sind die Nachfahren der Familie Kronenberg verstreut, doch bei der Stolpersteinverlegung sind sie wieder in der Hellwegstadt vereint. Immerhin zehn Vertreter der jüdischen Familie erinnern sich dabei an ihre Angehörigen Ferdinand und Ida Kronenberg sowie an deren Söhne Werner, Norbert und Gerhard. Ganz selbstverständlich kommen sie dabei mit den Geseker Bürgern ins Gespräch.

„Isn't it amazing“, sagt der aus Toronto angereiste Wulfred Kronenberg und zückt aus einer Tasche zwei in Papier eingeschlagene Stückschablonen mit den Initialen von Ida Kronenberg. Er steht im Ausstellungsraum des Kulturfensters am Hellweg vor einer Vitrine. Zwei sorgsam gefaltete Nachthemden seiner Großmutter Ida befinden sich hier. Er hat sie für die Präsentation anlässlich der Stolpersteinverlegung mitgebracht. Auf ihnen sind die Initialen ihres Namens eingearbeitet.

Mit gängigen Alltagsdingen wie diesen kommt dem Ausstellungsbesucher das Leben der Kronenbergs plötzlich sehr nahe. Man spürt angesichts eines banalen Gegenstands wie dem Nachthemd die Aura von Ida Kronenberg. Da ist etwas, was sie einst getragen hat. Und das ist nun hier in Geseke exakt an dem Ort, wo sie einst lebte. Denn das Kulturfenster am Hellweg ist zugleich das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus

der Kronenbergs. Gabriele Wilpers und Herbert Galle versuchen dafür mit ihrer Ausstellung zu sensibilisieren.

An den Wänden findet sich eine Tafel mit dem Stammbaum der Kronenbergs, der bis ins Jahr 1753 zurückreicht. Eine Zeittafel listet die wichtigsten Lebensdaten der Familie auf. Einen Großteil der Fakten hat der Heimatforscher Reinhard Marx zusammengetragen. Zudem finden sich in den Vitrinen verschiedene Exponate zur Familie Kronenberg wie unter anderem ein Buch von Moritz Kronenberg, das dieser über den Philosophen „Kant“ geschrieben hat.

Ein Gefühl dafür, wie es in den 1930er Jahren vielleicht im Geschäft der jüdischen Kaufleute ausgesehen haben könnte, vermittelt das linke Schaufenster des Kulturfensters am Hellweg. Kleidungsstücke aus den 1930er Jahren werden hier präsentiert. Auf einem Tisch steht ein Teeservice aus feinem japanischem Porzellan, aber auch Seifen und andere Dinge des täglichen Bedarfs sind hier zu sehen.

Das rechte Schaufenster zeigt hingegen die Schattenseite jener Zeit. Aus einem alten Koffer mit Davidstern führen Fäden zu den gerahmten Porträtfotos jener 44 jüdischen Familien, die während der NS-Diktatur aus Geseke vertrieben wurden. Das wirkt

durchaus beklemmend und gibt einen sehr sinnlichen Zugang zum jüdischen Leben und zur jüdischen Kultur, die einst die Stadt mit geprägt haben – zumal viele jüdische Bürger gut assimiliert waren.

Eine besondere Geschichte verbringt sich indes hinter einem Medaillon und einem Kompass, die in einer Vitrine ausliegen. Schüler der Geseker Sekundarschule erzählen von diesen Gegenständen auf sich hat. Dazu zitieren sie aus den Kindheits-erinnerungen von Elisabeth Rohde. „Ferdinand und Ida Kronenberg hatten in Geseke ein gut gehendes Geschäft geführt“, blicken die Schüler zurück. Doch nach der Machtgreifung Hitlers

mussten sie mehr und mehr von ihrem Besitz verkaufen, um zu überleben. „So wurden sie arm und ärmel, sodass es kaum noch für das tägliche Brot reichte“, zitieren die Schüler aus den Aufzeichnungen Rohdes. Die Familie beschließt, den Kronenberg zu helfen und versorgt sie mit Gemüse aus dem Garten. Jeden Abend bringt Elisabeth Rohde Ida und Ferdinand Kronenberg etwas zu essen. „Die Eheleute Kronenberg hatten in ihrer Wohnung kaum noch Möbel: ein Tisch, zwei Stühle, ein Schrank, ein Herd.“

Eines Abends holt Ida Kronenberg eine Tasse mit Rissen und ohne Griff aus dem Schrank heraus und ent-

nimmt diesem ein Medaillon. Ihr Mann gibt ihr seinen Kompass. „Behalte ihn als Andenken an uns Juden“, mahnt er. Kurz darauf werden die Kronenbergs deportiert. „Es gab niemals ein Wiedersehen. Nur das Medaillon und der Kompass sind ein bleibendes Andenken“, beenden die Schüler ihren Vortrag.

Keine Frage: Die Besucher lernen überraschende Details über das Schicksal dieser jüdischen Familie kennen, aber auch über das Schicksal der Juden im Allgemeinen. Die Ausstellung blickt nämlich immer auch über das Schicksal der Kronenbergs hinaus. Dazu tragen letztlich die beiden Musiker Ilka Wagner (Kontrafagott) und Clemens Ratajczak (Violine) bei, die anlässlich der Stolpersteinverlegung Stücke der jüdischen Komponisten Erwin Schulhoff und Fritz Kreisler spielen.

„Wie konnte in einer Kulturation wie Deutschland so ein Verbrechen möglich sein?“, fragt Bürgermeister Remco van der Velden bei der Stolpersteinverlegung. Das Unfassbare fasstbar zu machen, sei kaum möglich. Umso wichtiger bleibt die Erinnerung. Und dazu will auch der Verein für Heimatkunde mit beitragen, wie Alexander Ahrens beim Festakt versichert. „Wir wollen weitere Verlegungen möglich machen und historische Infos vermitteln“, verspricht Ahrens.

So sehen es auch die Schüler des Gymnasiums Antonianum. „Wir wollen Geseke in die App Stolpersteine NRW eintragen und die Geschichte dazu erzählen“, sagen sie. Ebenso planen sie an ihrer Schule eine Gedenktafel mit Informationen aufzustellen. „damit die Schüler immer möglichst viel nachlesen können“.

Für die Nachfahren der Familie Kronenberg ist die Stolpersteinverlegung ein höchst emotionaler Moment. Ihre Vorfahren Ida und Ferdinand Kronenberg kamen in Auschwitz ums Leben. Gerhard und Norbert Kronenberg wanderten nach Südafrika. Werner Kronenberg nach Amerika aus. „Der Hellweg ist den Kronenbergs gestohlen“, sagt Wulfred Kronenberg. Die Erinnerung an die Vorfahren aber bleibt, und mit den Stolpersteinen gibt es nun die ersten sichtbaren Zeichen gegen das Vergessen.



Angehörige der jüdischen Familie Kronenberg legten an den Stolpersteinen Rosen nieder. FOTOS: MESCHEDA



Von den Essener Philharmonikern spielten Ilka Wagner und Clemens Ratajczak Stücke jüdischer Komponisten.



Gabriele Wilpers und Herbert Galle hatten anlässlich der Stolpersteinverlegung eine Ausstellung initiiert.

Flyer zur Ausstellung:



Ida Kronenberg mit Werner, Gerhard und Norbert



Ein Medaillon und ein Kompaß, ein letztes Geschenk von Ferdinand und Ida Kronenberg als Dank für die Hilfe, die sie von Familie Rohde erhielten.



Das Geschäft am Hellweg 16-18, Nachmann Kronenberg mit Frau Johanna und Tochter Ida, um 1900

Herausgeber:
Stadt Geseke, anlässlich der Verlegung der ersten Stolpersteine in Geseke am 18. Juni 2022

Text- u. Bildnachweis:
Arbeitskreis „Jüdische Familien in Geseke“, Reinhard Marx



GEGEN DAS VERGESSEN

Stolpersteine für die Familie Kronenberg in Geseke



Gestaltung: Wilbers / Gallie

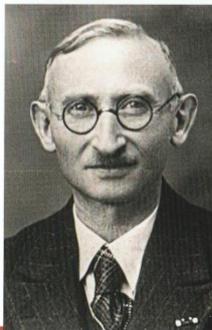
Seit mehreren Generationen wohnte die Familie Kronenberg in Geseke und Störmede. Sie lebten anfangs in recht einfachen und bescheidenen Verhältnissen. Ihren Lebensunterhalt mussten sie sich durch den oft beschwerlichen Hausierhandel sichern. Allmählich entwickelte sich hieraus in ihrem Stammhaus auf der Bachstraße Nr. 27 ein gutgehendes Lumpengeschäft. In der dritten Generation eröffnete Nachmann Kronenberg am Hellweg eine Kolonial- und Textilwarenhandlung. Nachmann hatte fünf Kinder, von denen der Sohn Bernhard das „Moderne Kaufhaus“ übernahm.

1907 heiratete seine Tochter Ida den aus Johannisburg (Ostpreußen) stammenden Kaufmann Ferdinand Jeliowski. Dieser lebte seit 1903 in Gelsenkirchen, wo er

im Geschäft seines älteren Bruders Leopold arbeitete. Sie eröffneten in der Schalker Str. 49 ein eigenes Geschäft für Herrenbekleidung. In Gelsenkirchen wurden die drei Söhne Werner (1909), Norbert (1910) und Gerhard (1915) geboren, die dort die örtlichen Schulen besuchten.

Im Ersten Weltkrieg wurde Ferdinand verwundet, noch 1935 erhielt er eine Ehrung als Frontkämpfer. 1929 nahm er in Gelsenkirchen den Familiennamen Kronenberg an, möglicherweise wegen der bereits zunehmend negativen Stimmung gegenüber den Ostjuden. Zwischen 1931 und 1935 zogen die drei Söhne nach Geseke. Werner übernahm von seinem Onkel Bernhard das Geschäft am Hellweg. 1933 mussten Ferdinand und Ida in Gelsenkirchen aufgeben und zogen ebenfalls nach Geseke.

Boykottaufrufe gegenüber jüdischen Geschäften und zunehmende Repressalien verschärften die Lebensbedingungen auch in Geseke. Im Jahr 1935 fanden Zwangsversteigerungen von Gartengrundstücken



FERDINAND KRONENBERG
1879 - 1944

aus dem Besitz von Werner Kronenberg statt, und im gleichen Jahr wurde er in „Schutzhäft“ genommen, als er sich den Boykottmaßnahmen entgegenstellte. 1936 gelang Gerhard und Norbert die Auswanderung über Holland und England nach Südafrika. 1937 wurde schließlich das Kaufhaus am Hellweg arisiert. Zwischen 1937 und 1940 wanderte auch Werner mit seiner Frau über Kuba und Kolumbien in die USA aus.

Ferdinand und Ida wohnten in Geseke zunächst zur Miete in der Völmeder Straße 7, ab 1938 wurde die Orth-ab-Hagen-Straße 20 als ihr Wohnsitz angegeben. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, der sogenannten „Reichskristallnacht“, wurde Ferdinand mit drei weiteren jüdischen Bürgern von SS-Leuten in „Schutzhäft“ genommen. Danach verblieben die Eheleute Kronenberg bis zu ihrer Deportation in ihrer Heimatstadt, ihre materielle Lage verschlechterte sich,



IDA KRONENBERG
1880 - 1944

bis alle finanziellen Reserven aufgebraucht waren. Alle Versuche, in dieser Zeit eine Auswanderungserlaubnis zu erlangen, blieben erfolglos. Von Mai 1940 bis Juli 1942 musste Ferdinand Zwangsarbeiten als städtischer Straßenarbeiter verrichten. Am 29. Juli 1942 wurden Ferdinand und Ida von Dortmund nach Theresienstadt deportiert. Am 15. Mai 1942 erfolgte die Deportation in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, wo sie ermordet wurden.

„STOLPERSTEINE“ heißt das Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Seit 1995 hält dieses „Kunstprojekt für Europa“ die Erinnerung an die Vertreibung und Ermordung der Juden und anderer Verfolgter und Geschändeter im Nationalsozialismus lebendig.
www.stolpersteine.eu

4. Anmerkungen:

1. vgl. Ausstellungstafel „Jüdische Familien in Geseke“, Hellwegmuseum 1992
2. aus: W. Bramann, Emil Kronenberg-Solinger Arzt u. Schriftsteller, Solingen 2002
3. „... und laut zu sagen: Nein.“, Ausstellung im Max-Leven-Zentrum Solingen 2020
4. Stolpersteine Solingen, Januar 2019
5. aus: W. Bramann, Emil Kronenberg-Solinger Arzt u. Schriftsteller, Solingen 2002
6. vgl. Arolsen Archives, 5007114-Emil Kronenberg
7. vgl. <http://zbf.solingen.freimaurerei.de/geschichte.htm>
8. vgl. Virtuelle Gedenkstätte Viersen 1933-45
9. . aus: W. Bramann, Emil Kronenberg-Solinger Arzt u. Schriftsteller, Solingen 2002
10. vgl. Gudrun Mitschke-Buchholz, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold Detmold 2022
11. vgl. M. Kronenberg, Geschichte des deutschen Idealismus, Buchbeschreibung bei : Bücher.de
12. vgl. Biographische Zusammenstellung von Frau Hervitz u, Herrn Spur
13. vgl. Catalogus Professorum TU Berlin
14. vgl. StAG, B. X. 56 Bd. 2 „Vergleitung und Geleit der Juden“
15. aus: hanshesse.wordpress.com „Das Kronenberg-Journal“
16. „...es geschah am helllichten Tag!“, hrsg. LpB 2005
17. vgl. Archives départementales des Pyrénées-Atlantiques, 1 M 182.
- 18 Arolsen Archives, Emil Kronenberg, Signatur: 03020102 oS
19. vgl. Arbeitskreis Jüdische Familien in Geseke, Juden in Geseke. Beiträge zur Geschichte der Stadt Geseke Band 10, 1997
20. dto.
21. dto.
22. dto.
23. vgl. www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/opfer/19788-hedwig-kronenberg

24. vgl. Klaus Flick, Judenhäuser in Wiesbaden 1939-1942
25. vgl. Andreas Kossert, Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Johannesburg/Ostpreußen, in: Brocke, Michael u.a., Zur Geschichte und Kultur der Juden in Ost- und Westpreußen, Hildesheim 2000
26. vgl. Arbeitskreis Jüdische Familien in Geseke, Juden in Geseke. Beiträge zur Geschichte der Stadt Geseke Band 10, 1997
27. vgl. StA Ms, Polit. Polizei III. Reich, 350
28. aus: Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945, Bundesarchiv Koblenz
29. vgl. Arbeitskreis Jüdische Familien in Geseke, Juden in Geseke. Beiträge zur Geschichte der Stadt Geseke Band 10, 1997
30. dto.
31. dto.
32. dto
33. vgl. Arolsen Archives, 5007116-Ferdinand Kronenberg u. 5007114-Ida Kronenberg